

Majjhima Nikāya 33
Die längere Lehrrede über den Kuhhirten
(Mahāgopālaka Sutta)

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvathī im Jeta Hain, dem Park des Anāthapiṇḍika auf. Dort richtete er sich folgendermaßen an die Bhikkhus: "Ihr Bhikkhus."

"Ehrwürdiger Herr", erwiderten sie.

Der Erhabene sagte dieses: "Ihr Bhikkhus, wenn ein Kuhhirte elf Faktoren besitzt, ist er nicht fähig, eine Viehherde zu halten und zu züchten. Welche elf? Da hat ein Kuhhirte keine Kenntnis von Form/Leibesart/Körperformen, er ist nicht geschickt bei den Merkmalen,¹ er versäumt, Fliegeneier herauszulesen, er versäumt, Wunden zu versorgen, er versäumt, die Ställe auszuräuchern, er kennt die Wasserstelle nicht, er weiß nicht, was es heißt, getrunken zu haben, er kennt den Weg/Furt/Fährte nicht, er ist nicht geschickt bei den Weidegründen, er melkt trocken, und er hat jenen Bullen gegenüber, die die Väter und Führer der Herde sind, nicht die gebührende Achtung. Wenn ein Kuhhirte diese elf Faktoren besitzt, ist er nicht fähig, eine Viehherde zu halten und zu züchten.

Genauso, ihr Bhikkhus, wenn ein Bhikkhu elf Eigenschaften besitzt, ist er nicht fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin. Welche elf? Da hat ein Bhikkhu keine Kenntnis von Form, er ist nicht geschickt bei den Merkmalen, er versäumt, Fliegeneier herauszulesen, er versäumt, Wunden zu versorgen, er versäumt, die Ställe auszuräuchern, er kennt die Wasserstelle nicht, er weiß nicht, was es heißt, getrunken zu haben, er kennt den Weg nicht, er ist nicht geschickt bei den Weidegründen, er melkt trocken, und er hat jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, nicht die gebührende Achtung. Wenn ein Bhikkhu diese elf Eigenschaften besitzt, ist er nicht fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin.

Auf welche Weise hat ein Bhikkhu keine Kenntnis von Form? Da versteht ein Bhikkhu nicht der Wirklichkeit entsprechend: 'Alle materielle Form, von welcher Art auch immer, besteht aus den vier großen Elementen und aus materieller Form, die aus den vier großen Elementen abgeleitet wird.' Auf solche Weise hat ein Bhikkhu keine Kenntnis von Form.²

¹ Laut Kommentar jemand, der die Brandzeichen nicht kennt. KEN: Lebensweise;

² S 22,56: „Und was Bhikkhus ist Form? Die vier großen Bestandteile (*mahābhūta*) und die Form abgeleitet von den vier großen Bestandteilen. Mit dem Entstehen der Nahrung (Körperbildende Nahrung grob oder fein, Kontakt, Willensentscheidung, Bewusstsein) kommt es zum Entstehen der Form. Mit dem Vergehen von Nahrung kommt es zum Vergehen von Form. Dieser Edle Achtfache Pfad ist der zum Vergehen der Form führende Weg.“

M 28: „Freunde, gerade so wie Raum, der durch Holz und Kletterpflanzen, Gras und Lehm bedingt ist, als „Haus“ bezeichnet wird, genauso wird Raum, der durch Knochen und Sehnen, Fleisch und Haut bedingt ist, als „Form“ bezeichnet.“

M 140: „Bhikkhu, der Mensch besteht aus sechs *dhātu* (Qualitäten).“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Da gibt es das Erd-*dhātu*, das Wasser-*dhātu*, das Feuer-*dhātu*, das Wind-*dhātu*, das Raum-*dhātu* und das Bewußtseins-*dhātu*.

S 22, 3: „Das *dhātu* „Körperlichkeit“, Hausvater, ist das Haus (*oka*) des Bewußtseins. Das durch Gier an das Körperlichkeits-*dhātu* gebundene Bewußtsein aber wird „sich im Hause ergehend“ (*oka-sārā*) genannt. ...

Was da, Hausvater, hinsichtlich des *dhātu* Körperlichkeit Wille, Gier, Ergötzen, Begehren ist, Sich-Anschließen und Anhangens, das Sich-Festlegen, Eingewöhnen und Hinneigen des Geistes, das ist vom Vollendeten aufgegeben, einer entwurzelten Palmyra-Palme gleichgemacht, zum Nimmersein gebracht, unfähig gemacht, künftig wieder zu entstehen. Daher heißt es: „Der Vollendete ergeht sich nicht im Hause.“

S 22,53: „Bewusstsein, solange es gestützt ist, mag sich auf die Form, (...) stützen, darauf gründen, sich darauf einlassen und wird es mit „sich daran Erfreuen“ „gewässert“ kann es wachsen, zunehmen, sich ausbreiten. (...) Hat ein Bhikkhu das Lüsten nach dem Form-*dhātu* (...) hinter sich gelassen, gibt es keine Stütze mehr für das Bewusstsein, auf dem es sich niederlassen könnte. (...) Ist das Bewusstsein nicht etabliert, wächst es nicht, entwickelt sich nicht - es ist befreit.“

M 106: "Da, ihr Bhikkhus, erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Sinnesvergnügen hier und jetzt und Sinnesvergnügen in künftigen Leben, Sinneswahrnehmungen hier und jetzt und Sinneswahrnehmungen in künftigen Leben - beide sind gleichermaßen Māras Gebiet, Māras Reich, Māras Köder, Māras Jagdgrund. Ihretwegen entstehen diese üblen, unheilsamen Geisteszustände, wie Habgier, Übelwollen und Anmaßung, und sie stellen ein Hemmnis für einen edlen Schüler in der Übung dar. Angenommen, ich verweilte mit einem erweiterten und erhöhten Herzen, nachdem ich die Welt transzendiert und einen festen Entschluss mit dem Geist gefasst habe. Wenn ich so verfare, wird es keine üblen, unheilsamen Geisteszustände, wie Habgier, Übelwollen und Anmaßung mehr in mir geben, und mit deren Überwindung wird mein Geist unbegrenzt, unermesslich und wohl entfaltet sein.' Wenn er auf diese Weise übt und häufig so verweilt, erlangt sein Geist Zuversicht in Bezug auf diese Grundlage. Sobald volle Zuversicht vorhanden ist, erlangt er entweder gleich das Unerschütterliche (*āneñja* = hier 4. Vertiefung) oder ansonsten entschließt er sich zur Weisheit. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, ist es möglich, dass dieses sein weiterführendes Bewusstsein zum Unerschütterlichen weitergeht. Dies, ihr Bhikkhus, wird als der erste Weg, der auf das Unerschütterliche ausgerichtet ist, verkündet.

Wiederum, ihr Bhikkhus, erwägt ein edler Schüler so: 'Sinnesvergnügen hier und jetzt und Sinnesvergnügen in künftigen Leben, Sinneswahrnehmungen hier und jetzt und Sinneswahrnehmungen in künftigen Leben; was es auch immer an materieller Form gibt, jegliche materielle Form besteht aus den vier großen Elementen und materielle Form stammt von den vier großen Elementen ab.' Wenn er auf diese Weise übt und häufig so verweilt, erlangt sein Geist Zuversicht in Bezug auf diese Grundlage. Sobald volle Zuversicht vorhanden ist, erlangt er entweder auf der Stelle das Unerschütterliche oder ansonsten entschließt er sich zur Weisheit. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, ist es möglich, dass dieses sein weiterführendes Bewusstsein zum Unerschütterlichen weitergeht. Dies, ihr Bhikkhus, wird als der zweite Weg, der auf das Unerschütterliche ausgerichtet ist, verkündet.

Wiederum, ihr Bhikkhus, erwägt ein edler Schüler so: 'Sinnesvergnügen hier und jetzt und Sinnesvergnügen in künftigen Leben, Sinneswahrnehmungen hier und jetzt und Sinneswahrnehmungen in künftigen Leben, materielle Formen hier und jetzt und materielle Formen in künftigen Leben, Wahrnehmungen von Formen hier und jetzt und Wahrnehmungen von Formen in künftigen Leben - beide sind vergänglich. Was vergänglich ist, ist es nicht wert, sich daran zu ergötzen, nicht wert, es willkommen zu heißen, nicht wert, daran festzuhalten.' Wenn er auf diese Weise übt und häufig so verweilt, erlangt sein Geist Zuversicht in Bezug auf diese Grundlage. Sobald volle Zuversicht vorhanden ist, erlangt er entweder gleich das Unerschütterliche oder ansonsten entschließt er sich zur Weisheit. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, ist es möglich, dass

Auf welche Weise ist ein Bhikkhu nicht geschickt bei den Merkmalen? Da versteht ein Bhikkhu nicht der Wirklichkeit entsprechend: 'Das Merkmal eines Toren sind seine Handlungen; das Merkmal eines Weisen sind seine Handlungen.' Auf solche Weise ist ein Bhikkhu nicht geschickt bei den Merkmalen.³

dieses sein weiterführendes Bewusstsein zum Unerschütterlichen weitergeht. Dies, ihr Bhikkhus, wird als der dritte Weg, der auf das Unerschütterliche ausgerichtet ist, verkündet."

³ A III, 3: Drei Merkmale des Toren gibt es, ihr Mönche, drei Kennzeichen, drei Verhaltensweisen. Welche drei?

Da, ihr Mönche, denkt der Tor schlechte Gedanken, spricht schlechte Worte, verübt schlechte Taten. Würde nämlich der Tor keinerlei schlechte Gedanken denken, keinerlei schlechte Worte sprechen, keinerlei schlechte Taten verüben, woran sollten da die Weisen erkennen, dass er ein Tor ist, ein unedler Mensch?"

A III, 2: "Darum, ihr Mönche, sei euer Streben: 'Jene drei Dinge, an denen man den Toren erkennt, diese wollen wir überwinden! Jene drei Dinge aber, an denen man den Weisen erkennt, diese wollen wir uns zu eigen machen!' Das, ihr Mönche, sei euer Streben!"

M 129: "Ein Tor fühlt Schmerz und Trauer hier und jetzt auf drei Arten. Wenn ein Tor in einer Versammlung Platz genommen hat, oder am Straßenrand oder auf einem öffentlichen Platz, und die Leute dort erörtern bestimmte angemessene und bedeutsame Angelegenheiten, dann denkt der Tor, falls er einer ist, der Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, Fehlverhalten bei Sinnesvergnügen übt, die Unwahrheit spricht und sich Wein, Schnaps und Rauschmitteln hingibt, die die Grundlage für Nachlässigkeit sind: 'Diese Leute erörtern bestimmte angemessene und bedeutsame Angelegenheiten; jene (üblen, unheilsamen) Dinge sind in mir zu finden, und man sieht, dass ich mich mit jenen Dingen abgebe.' Dies ist die erste Art von Schmerz und Trauer, die ein Tor hier und jetzt fühlt.

Wiederum, wenn ein überführter Räuber gefasst wird, sieht ein Tor, wie Könige ihm viele Arten von Folter auferlegen lassen: sie lassen ihn auspeitschen, mit Stöcken schlagen, mit Knüppeln schlagen; sie lassen ihm die Hände abhacken, die Füße abhacken, Hände und Füße abhacken, die Ohren abschneiden, die Nase abschneiden, Ohren und Nase abschneiden; sie lassen den 'Breitopf' anwenden, die 'Muschelschalen-Rasur', den 'Mund Rāhus', den 'glühenden Kranz', die 'Flammenhand', die 'Grasklingen', das 'Rindenkleid', die 'Antilope', die 'Fleischhaken', die 'Münzen', das 'Laugenpökeln', den 'Drehsack', den 'zusammengerollten Strohsack'; sie lassen ihn mit siedendem Öl besprengen, werfen ihn den Hunden zum Fraß vor, lassen ihn lebendig pfählen und lassen ihm den Kopf mit einem Schwert abschlagen. Dann denkt der Tor: 'Wegen übler Handlungen wie dieser lassen Könige einem überführten Räuber, wenn er gefasst wird, viele Arten von Folter auferlegen: sie lassen ihn auspeitschen ... lassen ihm den Kopf mit einem Schwert abschlagen. Jene (üblen, unheilsamen) Dinge sind in mir zu finden, und man sieht, dass ich mich mit jenen Dingen abgebe.' Dies ist die zweite Art von Schmerz und Trauer, die ein Tor hier und jetzt fühlt.

Wiederum, wenn ein Tor auf seinem Stuhl sitzt oder auf seinem Bett liegt oder auf dem Boden ausruht, dann bedecken ihn die üblen Handlungen, die er in der Vergangenheit begangen hat - sein körperliches, sprachliches und geistiges Fehlverhalten - sie überziehen ihn und hüllen ihn ein. So wie der Schatten eines großen Berggipfels am Abend die Erde bedeckt, überzieht und einhüllt, genauso bedecken einen Toren, wenn er auf seinem Stuhl sitzt oder auf seinem Bett liegt oder auf dem Boden ausruht, die üblen Handlungen, die er in der Vergangenheit begangen hat - sein körperliches, sprachliches und geistiges Fehlverhalten - sie überziehen ihn und hüllen ihn ein. Dann denkt der Tor: 'Ich habe das nicht getan, was gut ist, ich habe das nicht getan, was heilsam ist, ich habe mir keine Zuflucht vor Gewissensängsten errichtet. Ich habe das getan, was übel ist, ich habe das getan, was grausam ist, ich habe das getan, was böse ist. Wenn ich sterbe, werde ich zum Bestimmungsort derjenigen gehen, die nicht getan haben, was gut ist, die nicht getan haben, was heilsam ist, die sich keine Zuflucht vor Gewissensängsten errichtet haben, die getan haben, was übel ist, die getan haben, was grausam ist, die getan haben, was böse ist.' Er ist bekümmert, trauert und klagt, er weint und

Auf welche Weise versäumt ein Bhikkhu, Fliegeneier herauszulesen? Wenn ein Gedanke der Sinnesbegierde (*kāma vitakkam*) entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu; er überwindet ihn nicht, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn nicht. Wenn ein Gedanke des Übelwollens (*byāpāda vitakkam*) entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu; er überwindet ihn nicht, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn nicht. Wenn ein Gedanke

schlägt sich die Brust und wird zerrüttet. Dies ist die dritte Art von Schmerz und Trauer, die ein Tor hier und jetzt fühlt.

Ein Tor, der sich dem Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist hingegeben hat, erscheint bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehungen geprägt sind, wieder, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle."

A IV, 115: "Vier Handlungen gibt es, ihr Mönche. Welche vier?"

Es gibt, ihr Mönche, eine Handlung, die auszuführen unangenehm ist und deren Ausführung Unheil bringt.

Es gibt eine Handlung, die auszuführen unangenehm ist, deren Ausführung aber Segen bringt.

Es gibt eine Handlung, die auszuführen angenehm ist, deren Ausführung aber Unheil bringt.

Es gibt eine Handlung, die auszuführen angenehm ist und deren Ausführung Segen bringt.

Diejenige Handlung nun, die auszuführen unangenehm ist und deren Ausführung Unheil bringt, diese Handlung glaubt man eben aus diesen beiden Gründen nicht ausführen zu sollen. Weil es unangenehm ist, diese Handlung auszuführen, schon aus diesem Grunde glaubt man, sie nicht tun zu sollen. Und weil ihre Ausführung Unheil bringt, auch aus diesem Grunde glaubt man, sie nicht tun zu sollen. Aus beiden Gründen eben, ihr Mönche, glaubt man, diese Handlung nicht tun zu sollen.

Bei einer Handlung nun, die auszuführen unangenehm ist, deren Ausführung aber Segen bringt, bei dieser Handlung, ihr Mönche, kann man den Toren und den Weisen erkennen, an der männlichen Kraft, der männlichen Anstrengung, der männlichen Ausdauer. Der Tor nämlich, ihr Mönche, überlegt nicht: 'Wenn es auch unangenehm ist, diese Handlung auszuführen, so bringt ihre Ausführung doch Segen.' Und er unterlässt jene Handlung. Dass er aber jene Handlung unterlässt, das gereicht ihm zum Unheil. Der Weise aber, ihr Mönche, überlegt: 'Wenn es auch unangenehm ist, diese Handlung auszuführen, so bringt ihre Ausführung doch Segen.' Und er führt dann jene Handlung aus. Dass er sie aber ausführt, das gereicht ihm zum Segen.

Bei einer Handlung nun, die auszuführen angenehm ist, deren Ausführung aber Unheil bringt, auch bei dieser Handlung kann man den Toren und den Weisen erkennen, an der männlichen Kraft, der männlichen Anstrengung, der männlichen Ausdauer. Der Tor nämlich, ihr Mönche, überlegt nicht: 'Wenn es auch angenehm ist, diese Handlung auszuführen, so bringt ihre Ausführung doch Unheil.' Und er führt dann jene Handlung aus. Dass er sie aber ausführt, das gereicht ihm zum Unheil. Der Weise aber, ihr Mönche, überlegt: 'Wenn es auch angenehm ist, diese Handlung auszuführen, so bringt ihre Ausführung doch Unheil.' Und er unterlässt jene Handlung. Dass er sie aber unterlässt, das gereicht ihm zum Segen.

Diejenige Handlung nun, die auszuführen angenehm ist und deren Ausführung Segen bringt, diese Handlung glaubt man eben aus diesen beiden Gründen ausführen zu sollen. Weil ihre Ausführung angenehm ist, schon aus diesem Grunde glaubt man, sie ausführen zu sollen. Und weil ihre Ausführung Segen bringt, auch aus diesem Grunde glaubt man, sie ausführen zu sollen. Aus beiden Gründen eben, ihr Mönche, glaubt man, diese Handlung ausführen zu sollen.

Diese vier Handlungen gibt es, ihr Mönche."

A IV, 3: "Im Besitze von vier Eigenschaften, ihr Mönche, untergräbt und schädigt der Tor, der unverständige, unedle Mensch seinen Charakter, ist tadelnswert, wird von Weisen gerügt und schafft sich große Schuld. Welches sind diese vier Eigenschaften?"

Ohne verstanden und geprüft zu haben, lobt er den, dem Tadel gebührt;

ohne verstanden und geprüft zu haben, tadelt er den, dem Lob gebührt.

Ohne verstanden und geprüft zu haben, billigt er, was man missbilligen sollte;

ohne verstanden und geprüft zu haben, missbilligt er, was man billigen sollte.

der Grausamkeit/Gewalttätigkeit (*vihimsāvitakkam*) entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu; er überwindet ihn nicht, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn nicht. Wenn üble, unheilsame Geisteszustände entstanden sind, duldet sie ein Bhikkhu; er überwindet sie nicht, entfernt, beseitigt und vernichtet sie nicht. Auf solche Weise versäumt ein Bhikkhu, Fliegeneier herauszulesen.⁴

⁴ M 19: "Ihr Bhikkhus, vor meinem Erwachen, als ich noch lediglich ein unerwachter Bodhisatta war, kam mir in den Sinn: 'Angenommen, ich teile meine Gedanken in zwei Klassen ein.' Auf die eine Seite brachte ich dann Gedanken der Sinnesbegierde, Gedanken des Übelwollens und Gedanken der Grausamkeit, und auf die andere Seite brachte ich Gedanken der Entsagung, Gedanken des Nicht-Übelwollens und Gedanken der Nicht-Grausamkeit.

Während ich so umsichtig, eifrig und entschlossen weilte, erschien ein Gedanke der Sinnesbegierde in mir. Ich verstand folgendermaßen: 'Dieser Gedanke der Sinnesbegierde ist in mir entstanden. Dies führt zu meinem eigenen Leid, zum Leid anderer und zum Leid beider; es beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg.' Als ich erwog: 'Dies führt zu meinem eigenen Leid', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid anderer', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid beider', verschwand es; als ich erwog: 'Dies beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg', verschwand es. Wann immer ein Gedanke der Sinnesbegierde in mir erschien, gab ich ihn auf, entfernte ich ihn, beseitigte ich ihn.

Während ich so umsichtig, eifrig und entschlossen weilte, erschien ein Gedanke des Übelwollens in mir. Ich verstand folgendermaßen: 'Dieser Gedanke des Übelwollens ist in mir entstanden. Dies führt zu meinem eigenen Leid, zum Leid anderer und zum Leid beider; es beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg.' Als ich erwog: 'Dies führt zu meinem eigenen Leid', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid anderer', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid beider', verschwand es; als ich erwog: 'Dies beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg', verschwand es. Wann immer ein Gedanke des Übelwollens in mir erschien, gab ich ihn auf, entfernte ich ihn, beseitigte ich ihn.

Während ich so umsichtig, eifrig und entschlossen weilte, erschien ein Gedanke der Grausamkeit in mir. Ich verstand folgendermaßen: 'Dieser Gedanke der Grausamkeit ist in mir entstanden. Dies führt zu meinem eigenen Leid, zum Leid anderer und zum Leid beider; es beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg.' Als ich erwog: 'Dies führt zu meinem eigenen Leid', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid anderer', verschwand es; als ich erwog: 'Dies führt zum Leid beider', verschwand es; als ich erwog: 'Dies beeinträchtigt Weisheit, verursacht Schwierigkeiten, und führt von Nibbāna weg', verschwand es. Wann immer ein Gedanke der Grausamkeit in mir erschien, gab ich ihn auf, entfernte ich ihn, beseitigte ich ihn.

Ihr Bhikkhus, worüber auch immer ein Bhikkhu häufig nachdenkt und nachsinnt, das wird seine Herzensneigung werden. Wenn er häufig über Gedanken der Sinnesbegierde nachdenkt und nachsinnt, hat er den Gedanken der Entsagung aufgegeben, um den Gedanken der Sinnesbegierde zu pflegen, und dann neigt sein Geist zu Gedanken der Sinnesbegierde. Wenn er häufig über Gedanken des Übelwollens nachdenkt und nachsinnt, hat er den Gedanken des Nicht-Übelwollens aufgegeben, um den Gedanken des Übelwollens zu pflegen, und dann neigt sein Geist zu Gedanken des Übelwollens. Wenn er häufig über Gedanken der Grausamkeit nachdenkt und nachsinnt, hat er den Gedanken der Nicht-Grausamkeit aufgegeben, um den Gedanken der Grausamkeit zu pflegen, und dann neigt sein Geist zu Gedanken der Grausamkeit.

So wie im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, wenn das Korn heranreift, ein Kuhhirte seine Kühe hüten würde, indem er sie ständig mit einem Stock auf die eine und die andere Seite klopft und stupst, um sie zu zügeln und im Zaum zu halten. Warum ist das so? Weil er sieht, dass er ausgepeitscht, eingesperrt, mit einer Geldbuße belegt oder gescholten werden könnte (wenn er sie ins Korn streunen ließe). Genauso sah ich in unheilsamen Geisteszuständen Gefahr, Erniedrigung und Befleckung, und in heilsamen Geisteszuständen den Segen der Entsagung, den Aspekt der Reinigung."

Auf welche Weise versäumt ein Bhikkhu, Wunden zu versorgen? Wenn ein Bhikkhu eine Form mit dem Auge sieht, klammert er sich an ihre Zeichen und ihre Einzelheiten (*nimittaggāhī hoti anubyañjanaggāhī*). Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts (*abhijjhādomanassā*)⁵ in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Sehens. Wenn ein Bhikkhu einen Klang mit dem Ohr hört, klammert er sich an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten wenn er den Hörsinn unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Hörsinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Hörens. Wenn ein Bhikkhu einen Geruch mit der Nase riecht, klammert er sich an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geruchsinn unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Geruchsinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Geruchs. Wenn ein Bhikkhu einen Geschmack mit der Zunge schmeckt, klammert er sich an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geschmacksinn

A III, 129: "Ich ging da, ihr Mönche, in der Frühe, mit Almosenschale und Gewand versehen, nach Benares um Almosenspeise. Als ich nun beim Feigenbaume auf dem Rindermarkt um Almosenspeise ging, sah ich einen Mönch, der lüstern war nach Nichtigem und Äußerlichem, ohne Achtsamkeit und Wissensklarheit, ungesammelt, mit ungezügelten Sinnen. Beim Anblick jenes Mönchs sprach ich zu ihm: 'Mönch, o Mönch, lasse dein Herz nicht verderben! Daß nämlich einem verdorbenen, mit Aasgeruch behafteten Herzen nicht die Fliegen nachfolgen, nachjagen sollten, das ist nicht möglich!' Und von meiner Ermahnung angespornt, überkam diesen Mönch Ergriffenheit." Auf diese Worte nun wandte sich ein gewisser Mönch an den Erhabenen: "Was nun aber, Herr, gilt als Verdorbenheit, was als Aasgeruch, was als die Fliegen?"

"Begehrlichkeit, Mönch, gilt als Verdorbenheit, Haß als Aasgeruch, und die schlechten, unheilsamen Gedanken gelten als die Fliegen. Wahrlich, Mönch, daß einem verdorbenen, mit Aasgeruch behafteten Herzen nicht die Fliegen nachfolgen, nachjagen sollten, das ist nicht möglich.

Wer unbewacht bei Aug' und Ohr,
 die Sinne nicht gezügelt hat,
 dem folgen, Fliegenschwärmen gleich,
 beehrliche Gedanken nach.
 Wer besudelt ist, verdorben,
 und mit Aasgeruch behaftet,
 ist vom Nibbāna weit entfernt,
 Qualen einzig sind sein Los.
 Sei's im Dorfe oder Walde,
 nicht zu innerst Frieden findend,
 irrt der Tor dahin im Wahne,
 wird von Fliegen stets verfolgt.
 Die, in Sittlichkeit vollkommen,
 einsichtsvoll den Frieden kosten,
 die Gestillten leben glücklich,
 denn die Fliegen sind vertilgt."

⁵ *Abhijjhā*, Habgier, Begehren, ein Synonym von *lobha*. *Domanassā*, Unzufriedenheit, Betrübnis, Trauer. Zusammengenommen oft als Kürzel für die Hemmungen verwendet.

unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Geschmacksinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Geschmacksinns. Wenn ein Bhikkhu ein Berührungsobjekt mit dem Körper fühlt, klammert er sich an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Berührungssinn unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Berührungssinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Berührungssinns. Wenn ein Bhikkhu ein Geistesobjekt mit dem Geist erfährt, klammert er sich an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert lässt, übt er sich nicht in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn nicht, er beschäftigt sich nicht mit der Kontrolle des Geistsinns. Auf solche Weise versäumt ein Bhikkhu, Wunden zu versorgen.⁶

Auf welche Weise versäumt ein Bhikkhu, die Ställe auszuräuchern? Da lehrt ein Bhikkhu andere das Dhamma nicht ausführlich, so wie er es gelernt und gemeistert hat. Auf solche Weise versäumt ein Bhikkhu, die Ställe auszuräuchern.⁷

⁶ A IV, 108: "Vier Arten von Stieren gibt es, ihr Mönche. Welche vier?"

Der Stier, der gegen die eigene Herde wütet, aber nicht gegen die fremde; der Stier, der gegen die fremde Herde wütet, aber nicht gegen die eigene; der Stier, der gegen die eigene und gegen die fremde Herde wütet; der Stier, der weder gegen die eigene noch gegen die fremde Herde wütet.

Ebenso auch, ihr Mönche, sind in der Welt vier den Stieren ähnliche Menschen anzutreffen. Welche vier?

Der Mensch, der gegen die eigene Herde wütet, aber nicht gegen die fremde; der Mensch, der gegen die fremde Herde wütet, aber nicht gegen die eigene; der Mensch, der gegen die eigene und gegen die fremde Herde wütet; der Mensch, der weder gegen die eigene noch gegen die fremde Herde wütet.

Wie aber, ihr Mönche, wütet ein Mensch gegen die eigene Herde, aber nicht gegen die fremde? Da ist ein Mensch ein Schrecken für die eigene Umgebung, aber nicht für andere Leute.

Wie aber wütet ein Mensch gegen die fremde Herde, aber nicht gegen die eigene? Da ist ein Mensch ein Schrecken für andere Leute, nicht aber für die eigene Umgebung.

Wie aber wütet ein Mensch gegen die eigene und gegen die fremde Herde? Da ist ein Mensch ein Schrecken für die eigene Umgebung und für andere Leute.

Wie aber wütet ein Mensch weder gegen die eigene noch gegen die fremde Herde? Da ist ein Mensch weder ein Schrecken für die eigene Umgebung noch für andere Leute.

Diese vier den Stieren ähnliche Menschen sind in der Welt anzutreffen."

S 12, 63: "Und wie ist, ihr Bhikkhus, der Nahrungsstoff Berührung zu verstehen?"

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da eine Kuh mit aufgerissener Haut bei einer Mauer stünde, so würden die in der Mauer hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie bei einem Baum stünde, so würden die im Baum hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie im Wasser stünde, so würden die im Wasser hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie in der freien Luft stünde, so würden die in der freien Luft hausenden Lebewesen von ihr zehren. Wo immer ja, ihr Bhikkhus, die Kuh mit aufgerissener Haut stünde, da würden immer die an der jeweiligen Stelle hausenden Lebewesen von ihr zehren: Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist der Nahrungsstoff Berührung zu verstehen. Wenn der Nahrungsstoff Berührung richtig erkannt ist, ihr Bhikkhus, sind auch die drei Formen der Empfindung richtig erkannt. Wenn die drei Formen der Empfindung richtig erkannt sind, dann, behaupte ich, gibt es für den frommen Jünger fürderhin nichts mehr zu tun."

⁷ A V, 159: "Nicht leicht ist es, Ānanda, anderen die Lehre darzulegen. Wer anderen die Lehre darlegt, sollte sich dabei fünf Dinge im Geiste gewärtig halten. Welche fünf?"

'Eine stufenweise Darlegung (*ānupubbi-kathā*: Freigebigkeit, Sittlichkeit, himmlische Daseinsbereiche, Gefahr des Begehrens und Vorteil der Entsagung, vier Wahrheiten) will ich geben', so denkend, soll man anderen die Lehre darlegen.

'Eine begründete Darlegung will ich geben', so soll man anderen die Lehre darlegen.

'Aus Mitgefühl will ich sprechen', so denkend, soll man anderen die Lehre darlegen.

'Nicht um eines weltlichen Vorteils willen will ich sprechen', so soll man anderen die Lehre darlegen.

'Weder auf mich selber, noch auf andere anspielend, will ich sprechen', so denkend, soll man anderen die Lehre darlegen."

A IV, 139: "Vier Lehrredner gibt es, ihr Mönche. Welche vier?"

Da, ihr Mönche, spricht ein Lehrredner wenig und unzutreffend, und seine Zuhörerschaft ist unfähig, das Rechte vom Verkehrten zu unterscheiden. Ein solcher Lehrredner, ihr Mönche, gilt als einer, der einer derartigen Zuhörerschaft entspricht.

Da spricht ein Lehrredner wenig, aber treffend, und seine Zuhörerschaft ist fähig, das Rechte vom verkehrten zu unterscheiden. Ein solcher Lehrredner, ihr Mönche, gilt als einer, der einer derartigen Zuhörerschaft entspricht.

Da spricht ein Lehrredner viel, aber unzutreffend, und seine Zuhörerschaft ist unfähig, das Rechte vom Verkehrten zu unterscheiden. Ein solcher Lehrredner, ihr Mönche, gilt als einer, der einer derartigen Zuhörerschaft entspricht.

Da spricht ein Lehrredner viel und treffend, und seine Zuhörerschaft ist fähig, das Rechte vom Verkehrten zu unterscheiden. Ein solcher Lehrredner, ihr Mönche, gilt als einer, der einer derartigen Zuhörerschaft entspricht.

Diese vier Lehrredner gibt es, ihr Mönche."

A IV, 140: "Vier Redner gibt es, ihr Mönche. Welche vier?"

Es gibt, ihr Mönche, einen Redner, der den Sinn verfehlt, nicht aber den Wortlaut;

es gibt einen Redner, der den Wortlaut verfehlt, nicht aber den Sinn;

es gibt einen Redner, der sowohl den Wortlaut verfehlt, als auch den Sinn;

es gibt einen Redner, der weder den Wortlaut verfehlt noch den Sinn.

Diese vier Redner gibt es, ihr Mönche.

A VIII, 82: "Was ist wohl, Herr, der Grund, was ist die Ursache, dass es dem Vollendeten das eine Mal gefällt, die Lehre darzulegen, das andere Mal aber nicht?"

"Ist da, Punniya, ein Mönch voller Vertrauen, kommt aber nicht heran, so legt eben der Vollendete nicht die Lehre dar. Ist er aber voller Vertrauen und kommt heran, so legt der Vollendete die Lehre dar.

Ist da, Punniya, ein Mönch voller Vertrauen und kommt heran, setzt sich aber nicht hin - oder er setzt sich hin, stellt aber keine Fragen - oder er stellt Fragen, leiht aber der Lehre kein Gehör - oder er leiht der Lehre Gehör, bewahrt aber nicht die vernommenen Lehren im Gedächtnis - oder er bewahrt sie im Gedächtnis, erforscht aber nicht ihren Sinn - oder er erforscht ihren Sinn, doch, obwohl er die Lehre und ihren Sinn kennt, lebt er nicht der Lehre gemäß - dann legt eben der Vollendete die Lehre nicht dar.

Ist aber, Punniya, ein Mönch voller Vertrauen, kommt heran, setzt sich hin, stellt Fragen, leiht der Lehre Gehör, bewahrt die vernommenen Lehren im Gedächtnis, erforscht ihren Sinn und, die Lehre und ihren Sinn kennend, lebt er der Lehre gemäß - dann legt der Vollendete die Lehre dar. Wenn diese Fälle zutreffen, Punniya, da gefällt es ganz gewiss dem Vollendeten, die Lehre darzulegen."

A III, 68: "An der Art, wie er das Gespräch führt (am Gesprächszusammenhang), erkennt man, ihr Mönche, ob ein Mensch zum Gespräch geeignet ist oder nicht.

Wenn ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, die eine direkte Antwort erfordert, darauf keine direkte Antwort gibt; wenn ihm eine Frage gestellt wird, die eine erläuternde Antwort erfordert, darauf keine erläuternde Antwort gibt; wenn ihm eine Frage gestellt wird, die eine Gegenfrage erfordert, darauf keine Gegenfrage stellt; wenn er eine abzuweisende Frage nicht abweist, so gilt ein solcher Mensch als ungeeignet zum Gespräch.

Wenn aber ein Mensch auf eine direkt zu beantwortende Frage eine direkte Antwort gibt; wenn er auf eine erläuternd zu beantwortende Frage eine erläuternde Antwort gibt; wenn er auf die eine Gegenfrage erfordernde Frage eine Gegenfrage stellt; wenn er eine abzuweisende Frage abweist, so gilt ein solcher Mensch als geeignet zum Gespräch.

An der Art, wie er das Gespräch führt, erkennt man, ob ein Mensch zum Gespräche geeignet ist oder nicht.

Wenn ferner ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, nicht bei seiner richtigen oder falschen Behauptung bleibt, nicht bei seinem Vorhaben bleibt, nicht bei einer verständigen Aussage bleibt, und sich nicht an die Disputationsregeln hält, so gilt ein solcher Mensch als ungeeignet zum Gespräch.

Wenn aber ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, bei seiner rechten oder falschen Behauptung bleibt, wenn er bei seinem Vorhaben bleibt, bei einer verständigen Aussage bleibt, sich an die Disputationsregeln hält, so gilt ein solcher Mensch als geeignet zum Gespräch.

An der Art, wie er das Gespräch führt, erkennt man, ob ein Mensch zum Gespräche geeignet ist oder nicht.

Wenn ferner ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, vom einen zum anderen abschweift, auf Unzugehöriges die Rede bringt, oder Zorn, Ärger und Missmut an den Tag legt, so gilt ein solcher Mensch als ungeeignet zum Gespräch.

Wenn aber ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, nicht vom einen zum anderen abschweift, nicht auf Unzugehöriges die Rede bringt, nicht Zorn, Ärger und Missmut an den Tag legt, so gilt ein solcher Mensch als geeignet zum Gespräch.

An der Art, wie er das Gespräch führt, erkennt man, ob ein Mensch zum Gespräche geeignet ist oder nicht.

Wenn ferner ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, davon ablenkt, [den anderen] herabsetzt und lächerlich macht, sich an ein bloßes Versehen klammert, so gilt ein solcher Mensch als ungeeignet zum Gespräch.

Wenn aber ein Mensch, dem eine Frage gestellt wird, nicht davon ablenkt, nicht [den anderen] herabsetzt und lächerlich macht, sich nicht an ein bloßes Versehen klammert, so gilt ein solcher Mensch als geeignet zum Gespräch.

An der Art, wie er ein Gespräch führt, erkennt man, ob ein Mensch befähigt ist oder nicht.

Wer kein Gehör schenkt, ihr Mönche, ist unbefähigt; wer Gehör schenkt, ist befähigt. Ist er aber befähigt, so begreift er das eine Ding, ein anderes durchschaut er, ein anderes überwindet er, ein anderes verwirklicht er. Wenn er so das eine Ding begreift, ein anderes durchschaut, ein anderes überwindet, ein anderes verwirklicht, so erlebt er gewiß die Befreiung.

Das aber, ihr Mönche, ist der Zweck des Gesprächs, das der Zweck der Unterredung, das der Zweck der Befähigung, das der Zweck des Gehörschenkens, nämlich die haftlose Gemüts Erlösung.

»Voller Zorn Gespräche führen,
aufgebläht und unnachgiebig,
unvornehme Mittel nutzen,
bei dem andern Fehler suchend,
Sich beim Gegenredner weiden
an Versehen, falschen Worten,
an Verwirrung, Niederlage:
das ist nicht der Edlen Art.

Wenn der Weise wünscht zu sprechen,
wird er erst die Zeit bedenken,
wird dann von der Lehre sprechen
und vom heiligen Lebenswandel;
Unerschütterlichen Geistes,
unverworren in Gedanken,
ohne Hass und ohne Dünkel,
ohne Neid und Heftigkeit.
Ohne Eifersucht im Herzen

Auf welche Weise kennt ein Bhikkhu die Wasserstelle nicht? Da geht ein Bhikkhu nicht von Zeit zu Zeit zu jenen Bhikkhus, die viel gelernt haben, die in der Überlieferung bewandert sind, die das Dhamma, den Vinaya und die Mātikā⁸ erhalten, und er erkundigt sich nicht und stellt keine Fragen wie: 'Wie verhält sich dies, ehrwürdiger Herr? Was ist die Bedeutung von diesem?' Diese Ehrwürdigen enthüllen ihm nicht, was noch nicht enthüllt ist, klären das Unklare nicht und beseitigen den Zweifel über die zahlreichen Dinge, die Anlass zum Zweifel geben, nicht. Auf solche Weise kennt ein Bhikkhu die Wasserstelle nicht.⁹

Auf welche Weise weiß ein Bhikkhu nicht, was es heißt, getrunken zu haben? Wenn das Dhamma und die Disziplin, das vom Tathāgata verkündet wurde, gelehrt wird, erlangt ein Bhikkhu keine Inspiration in der Bedeutung, erlangt er keine Inspiration¹⁰ im Dhamma, erlangt er keine Freude, die mit dem Dhamma verbunden ist. Auf solche Weise weiß ein Bhikkhu nicht, was es heißt, getrunken zu haben."¹¹

spricht er weise überlegend;
gute Rede wird ihn freuen,
schlechte wird er nicht verspotten.
Die Lust zu tadeln kennt er nicht,
er klammert sich nicht an Versehen,
er schweift nicht ab und braust nicht auf,
er spricht kein lügnerisches Wort.
Die rechte Rede schafft Vertrauen,
vertieft das Wissen von der Lehre.
Die Edlen wissen so zu reden,
die Heiligen, beim Lehrgespräch.
Und dies bedenkend wird der Weise
stets ohne Überhebung sprechen."

⁸ Ny: Leitsätze. In den chinesischen Agamas steht statt mātikā, abhidhamma, es wird vermutet, dass es sich um die 37 bodhipakkhiya dhamma bzw. um Listen wie D 33 oder die Regelliste des Pātimokkha.

⁹ A VII, 64: "Inwiefern aber, ihr Mönche, ist der Mönch der Lehre kundig? Da kennt der Mönch die Lehre, und zwar die Lehrtexte, vermischte Prosa, Exegese, Verse, Hymnen, Aussprüche, Geburtsgeschichten, die wunderbaren Dinge und die Erläuterungen. Wenn er nicht die Lehre derart kennt, so kann er nicht als der Lehre kundig gelten. Kennt er aber die Lehre in solcher Weise, so gilt er als der Lehre kundig. Insofern ist er der Lehre kundig.
Inwiefern aber, ihr Mönche, ist der Mönch des Sinnes kundig? Da kennt der Mönch jedweder Rede Sinn: 'Das ist dieser Rede Sinn, das ist jener Rede Sinn.' Wenn er nicht der Rede Sinn derart kennt, so kann er nicht als sinnkundig gelten. Kennt er aber der Rede Sinn in solcher Weise, so gilt er als sinnkundig. Insofern ist er der Lehre kundig und des Sinnes kundig."

¹⁰ *Atthavedaṃ - dhammavedaṃ. Veda*: Enthusiasmus, Ergriffenheit aber auch Wissen.

¹¹ M 7: "Er erwägt: 'Die Befleckungen des Geistes sind in mir teilweise aufgegeben, ausgetrieben, losgelassen, überwunden und beseitigt worden', und er erlangt Enthusiasmus für die Wahrheit, er erlangt Enthusiasmus für den Dhamma, er erlangt Freude verbunden mit dem Dhamma. Wenn er froh ist, steigt Verzückung in ihm auf; bei einem, der verzückt ist, wird der Körper still; einer, dessen Körper still geworden ist, empfindet Glück; bei einem der Glück empfindet, wird der Geist konzentriert."

Auf welche Weise kennt ein Bhikkhu den Weg nicht? Da versteht ein Bhikkhu den Edlen Achtfachen Pfad nicht der Wirklichkeit entsprechend. Auf solche Weise kennt ein Bhikkhu den Weg nicht.¹²

¹² S 45, 12: "In jenem Verweilen, ihr Mönche, in welchem ich erstmals nach der Erwachung geweilt hatte, habe ich teilweise geweilt. So erkannte ich: Bedingt durch falsche Erkenntnis bis falsche Einigung ist Erleben. Ist aber falsche Erkenntnis bis falsche Einigung zur Ruhe gekommen, so ist auch dadurch bedingt Erleben. Bedingt durch rechte Erkenntnis bis rechte Einigung ist Erleben, ist aber rechte Erkenntnis bis rechte Einigung zur Ruhe gekommen, dann ist auch dadurch bedingt Erleben.

Bedingt durch den Willen ist Erleben; ist aber der Wille zur Ruhe gekommen, so ist auch dadurch bedingt Erleben. Bedingt durch Erwägen ist Erleben; ist aber Erwägen zur Ruhe gekommen, so ist auch dadurch bedingt Erleben. Bedingt durch Wahrnehmen ist Erleben; ist aber Wahrnehmen zur Ruhe gekommen, so ist auch dadurch bedingt Erleben. Da ist der Wille zur Ruhe gekommen, aber die Erwägungen und die Wahrnehmungen sind nicht zur Ruhe gekommen; dadurch bedingt ist Erleben. Ist der Wille zur Ruhe gekommen, die Erwägungen und Wahrnehmungen zur Ruhe gekommen, dann ist auch dadurch bedingt Erleben. Das Unerreichte zu erreichen, kann man sich mühen; ist aber dieser Zustand erreicht, so ist auch dadurch bedingt Erleben."

A IV, 18: "Vier gute Wege gibt es, ihr Mönche. Welche vier?"

Man wandelt auf dem guten Wege der Gierlosigkeit, auf dem guten Wege der Haßlosigkeit, auf dem guten Wege der Unverblendung, auf dem guten Wege der Furchtlosigkeit."

S 45, 161-180: "Dreifaches Suchen gibt es, ihr Mönche: Suchen der Sinne, Suchen nach Dasein, Suchen nach Brahma-Wandel.

Dreifaches Unterscheiden gibt es, ihr Mönche: 'Besser bin ich' ist eine Unterscheidung, 'Gleich bin ich' ist eine Unterscheidung, 'Schlechter bin ich' ist eine Unterscheidung.

Drei Triebe gibt es, ihr Mönche: sinnliche Triebe, Triebe nach Dasein, Triebe nach Unwissen.

Dreifaches Dasein gibt es, ihr Mönche: sinnliches Dasein, formhaftes Dasein, formloses Dasein.

Drei Leidhaftigkeiten gibt es, ihr Mönche: Die Leidhaftigkeit des Leidens, die Leidhaftigkeit des Gestaltens, die Leidhaftigkeit der Wandelbarkeit.

Drei Verhärtungen, drei Übel, drei Niederschläge gibt es, ihr Mönche: Reiz, Abwehr und Verblendung.

Drei Gefühle gibt es, ihr Mönche: Wohlgefühl, Wehgefühl, Weder-weh-noch-wohl- Gefühl.

Dreifachen Durst und dreifaches Dürsten gibt es: sinnlichen Durst und sinnliches Dürsten, Durst und Dürsten nach Dasein, Durst und Dürsten nach Nichtsein.

Vier Wogen und Joche gibt es, ihr Mönche: sinnliche Wogen und Joche, Woge und Joch des Daseins, Woge und Joch der Ansicht, Woge und Joch des Unwissens.

Vierfaches Ergreifen gibt es, ihr Mönche: sinnliches Ergreifen, Ergreifen von Ansicht, Ergreifen von Tugendwerk, Ergreifen von Selbstbehauptung.

Vier Knoten gibt es, ihr Mönche: Begehren als Körperknoten (*kāyagantha* - Bedeutung unklar), Hass als Körperknoten, Überschätzen von Tugendwerk als Körperknoten, 'Dies nur ist Wahrheit' zu denken, sich angewöhnen als Körperknoten.

Siebenfaches Anliegen gibt es, ihr Mönche: Anliegen des sinnlichen Reizes, Anliegen des Widerstands, Anliegen der Ansicht, Anliegen des Zweifels, Anliegen des Dünkens, Anliegen des Daseinsreizes, Anliegen des Unwissens.

Fünf Wunschgenüsse gibt es, ihr Mönche: Die durch Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper ins Bewusstsein tretenden Formen, Töne, Düfte, Geschmäcke, Gegenstände, die ersehnten geliebten, entzückenden, angenehmen, den Wünschen entsprechenden, reizenden.

Fünf Hemmungen gibt es, ihr Mönche: Hemmung durch Wunscheswillen, durch Hassen, durch matte Müde, durch Unruhe und Ungeduld, durch Zweifel.

Fünf Faktoren des Ergreifens gibt es, ihr Mönche: Den Faktor des Ergreifens von Form, von Gefühl, von Wahrnehmung, von Gestaltungen, von Bewusstsein.

Auf welche Weise ist ein Bhikkhu nicht geschickt bei den Weidegründen (*gocara*)? Da versteht ein Bhikkhu die vier Grundlagen der Achtsamkeit nicht der Wirklichkeit entsprechend. Auf solche Weise ist ein Bhikkhu nicht geschickt bei den Weidegründen.¹³

Fünf niederziehende Fesseln gibt es, ihr Mönche: Ansicht von der Seins-Darstellung, Zweifel, Überschätzen von Tugendwerk, Wunscheswillen, Hass.

Fünf emporziehende Fesseln gibt es, ihr Mönche: Reiz an Form, Reiz an Formlosigkeit, Dünken, Unruhe, Unwissen.

Um all dieses zu überblicken, es zu durchschauen, es völlig versiegen zu lassen, es zu überwinden, ist der edle achtfältige Pfad zu entfalten. Und was ist der edle achtfältige Pfad? Rechte Erkenntnis bis rechte Einigung, auf Einsamkeit gestützt, auf Entreizung gestützt, auf Auflösung gestützt, die in Loslassen übergehen oder die die Wegführung von Reiz, Abwehr und Verblendung zum Endziel haben oder die ins Todlose münden, zum Todlosen übergehen, das Todlose als Endziel haben oder die zum Nibbāna neigen, sich beugen, sich senken."

¹³ S 47, 6: "Einstmals, ihr Mönche, stürzte sich ein Habicht plötzlich auf einen Wachtelvogel und ergriff ihn. Als nun, ihr Mönche, der Wachtelvogel von dem Habicht davongetragen wurde, jammerte er: 'So unglücklich, wahrlich, sind wir, so verdienstlos, weil wir auf Abwegen gewandelt sind, auf fremdem Gebiet. Wenn wir auf rechtem Wege gewandelt wären, auf unserem eigenen, heimischen Gebiet, so würde dieser Habicht uns nicht kampflustig ergriffen haben'.

'Was aber, du Wachtel, ist denn dein rechter Weg, dein eigenes väterliches Gebiet?

'Das gepflügte Ackerland, mit Erdschollen bedeckt'.

Da nun ließ der Habicht, im Vertrauen auf seine eigene Kraft, seine eigene Kraft überschätzend, den Wachtelvogel frei: 'Geh du nur, Wachtel! Auch wenn du dahin gehst, wirst du von mir nicht loskommen!'

Da nun ging der Wachtelvogel zu einem gepflügten Ackerland, mit Erdschollen bedeckt, bestieg eine große Erdscholle, und, sich dort aufstellend, rief er zum Habicht: 'Komm jetzt nur an, du Habicht! Komm jetzt nur an, du Habicht!'

Da nun, ihr Mönche, legte der Habicht Im Vertrauen auf seine eigene Kraft, seine eigene Kraft überschätzend, beide Schwingen aneinander und stürzte sich plötzlich auf den Wachtelvogel. Als aber, ihr Mönche der Wachtelvogel erkannte: 'Ganz nahe herangekommen ist mir der Habicht', da schlüpfte er unter die Erdscholle. Da nun, ihr Mönche, zerschlug sich eben da der Habicht die Brust. Ebenso geht es, ihr Mönche, wenn einer auf Abwegen wandelt, auf fremdem Gebiet. Daher, ihr Mönche, wandelt nicht auf Abwegen, auf fremdem Gebiet. Bei dem auf Abwegen, auf fremdem Gebiet Wandelnden wird Māro Eingang finden, wird Māro einen Stützpunkt finden. Und was, ihr Mönche, ist für den Mönch Abweg, fremdes Gebiet? Was da die fünf Wunschgenüsse sind. Welche fünf? Die durch das Auge, das Ohr, die Nase, die Zunge, den Körper ins Bewusstsein tretenden Formen, Töne, Gerüche, Geschmäcke, Gegenstände: die ersehnten, geliebten, entzückenden, angenehmen, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Das, ihr Mönche, ist für den Mönch Abweg, fremdes Gebiet.

Wandelt, ihr Mönche, auf rechtem Wege, auf eurem eigenen, väterlichen Gebiet. Bei dem auf rechtem Wege, auf eigenem väterlichem Gebiet Wandelnden wird Māro keinen Eingang finden, wird Māro keinen Stützpunkt finden.

Und was, ihr Mönche, ist für den Mönch rechter Weg, eigenes väterliches Gebiet (*gocara*)? Was da die vier Pfeiler der Achtsamkeit sind. Welche vier? Da wacht, ihr Mönche, der Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen, unermüdlich, klar bewusst, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Das, ihr Mönche, ist für den Mönch rechter Weg, eigenes väterliches Gebiet".

A IX, 35: "Nehmt an, ihr Mönche, einer im Gebirge lebenden Kuh, die unverständig ist, unerfahren, des Gebietes unkundig und unfähig, im unebenen Gebirge umherzuwandern, käme der Gedanke:

»Ach, gern möchte ich auf noch nicht betretenes Gebiet gehen, noch nicht gekostete Gräser fressen, noch nicht genossenes Wasser trinken!« Und bevor sie noch richtig den Vorderfuß aufgesetzt hat, würde sie schon den Hinterfuß aufheben. Nicht könnte sie dann noch nicht betretenes Gebiet begehen, noch nicht gekostete Gräser zu fressen und noch nicht genossenes Wasser zu trinken bekommen. Und auch zum Orte, wo ihr jener Gedanke kam, vermöchte sie nicht heil zurückzukehren. Und warum nicht? Weil eben jene im Gebirge lebende Kuh unverständlich ist, unerfahren des Gebietes unkundig und unfähig, im unebenen Gebirge umherzuwandern.

So auch, ihr Mönche, ist ein Mönch unverständlich, unerfahren, des Gebietes unkundig und unfähig, abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsame Geisteszuständen, in die erste Vertiefung einzutreten. Auch pflegt er nicht jene (meditative) Vorstellung, erweckt und entfaltet sie nicht, hält sie nicht fest. Dem kommt nun der Gedanke: »Gern möchte ich doch, nach Stillung von Gedankenfassen und Überlegen in die zweite Vertiefung eintreten!« Doch dazu ist er nicht imstande. Da denkt er: »So will ich denn, abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von den unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung eintreten!« Doch auch dazu ist er nicht imstande. Dieser Mönch, ihr Mönche, gilt als beiderseits verirrt und verloren, gleichwie jene im Gebirge lebende unverständige, unerfahrene, des Gebietes unkundige Kuh, die unfähig ist, im unebenen Gebirge umherzuwandern.

Nehmt nun aber einmal an, ihr Mönche, einer im Gebirge lebenden Kuh, die verständig, erfahren und des Gebietes kundig ist und fähig, im unebenen Gebirge umherzuwandern, käme der Gedanke: »Ach, gern möchte ich auf noch nicht betretenes Gebiet gehen, noch nicht gekostete Gräser fressen, noch nicht genossenes Wasser trinken!« Und nachdem sie den Vorderfuß richtig niedergesetzt hat, hebt sie den Hinterfuß auf; und so kann sie noch nicht betretenes Gebiet begehen, noch nicht gekostete Gräser fressen und noch nicht genossenes Wasser trinken. Und auch zum Orte, wo ihr jener Gedanke kam, vermag sie heil zurückzukehren. Und warum ist es so? Weil eben jene im Gebirge lebende Kuh verständig ist, erfahren, des Gebietes kundig und fähig, im unebenen Gebirge umherzuwandern.

So auch, ihr Mönche, ist ein Mönch verständig, erfahren, des Gebietes kundig und fähig, abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung einzutreten. Und er pflegt diese (meditative) Vorstellung, erweckt und entfaltet sie, hält sie fest. Dann kommt ihm der Gedanke: »Gern möchte ich doch, nach Stillung von Gedankenfassen und Überlegen in die zweite Vertiefung eintreten!« Ohne Mühe tritt er dann in die zweite Vertiefung ein; und er pflegt diese (meditative) Vorstellung, erweckt und entfaltet sie, hält sie fest. Dann kommt ihm der Gedanke: »Gern möchte ich doch, nach Loslösung von der Verzückung, in die dritte Vertiefung eintreten ... in die vierte Vertiefung ... in das Gebiet der Raumunendlichkeit . in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit... in das Nichtsheitsgebiet ... in das Gebiet der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung ... in die Erlöschung von Wahrnehmung und Gefühl!« Und ohne Mühe tritt er, nach Überwindung des Gebietes von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung, in die Erlöschung von Wahrnehmung und Gefühl ein und weilt darin."

S 47, 7: "Es gibt, ihr Mönche, im Himālaya, dem König der Berge, schwer zugängliche, schroffe Gegenden, die weder für Affen noch für Menschen zugänglich sind.

Und es gibt, ihr Mönche, im Himālaya, dem König der Berge, ebenes Gelände, entzückendes, das sowohl für Affen als auch für Menschen zugänglich ist. Dort nun legen die Jäger auf den Spuren der Affen Leimköder aus, um Affen zu fangen. Diejenigen Affen nun, ihr Mönche, die nicht töricht und lüstern sind, die meiden die Leimköder, sobald sie sie gesehen haben, schon von weitem.

Da ist aber ein törichter und lüsterner Affe: er nähert sich dem Leimköder, fasst ihn mit einem Vorderfuß, bleibt aber hängen. Um diesen Vorderfuß wieder freizumachen, greift er mit dem anderen Vorderfuß zu und hängt auch damit. Um beide Vorderfüße frei zu machen, greift er mit einem Hinterfuß zu und hängt auch damit. Um die Vorderfüße und den Hinterfuß frei zu machen, greift er mit dem anderen Hinterfuß zu und bleibt damit hängen. Um beide Vorder- und Hinterfüße freizumachen, greift er mit der Schnauze zu und bleibt auch damit hängen. Also, ihr Mönche, fünffach gefangen, liegt der Affe da und heult, in Verderben geraten, in Unheil geraten, dem Gefallen des Jägers ausgeliefert. Ihn nun, ihr Mönche, spießt der Jäger auf, brät ihn am Feuer und geht dann, wohin er will.

Auf welche Weise melkt ein Bhikkhu trocken? Wenn vertrauensvolle Haushälter

Ebenso wahrlich, ihr Mönche, geht es jedem, der auf Abwegen wandelt, auf fremdem Gebiet. Darum, ihr Mönche, wandelt nicht auf Abwegen, auf fremdem Gebiet. Bei dem auf Abwegen, auf fremdem Gebiet Wandelnden wird Māro Eingang finden, wird Māro einen Stützpunkt finden. Und was ist für den Mönch Abweg, fremdes Gebiet? Was da die fünf Wunschgenüsse sind. Wandelt, ihr Mönche, auf rechtem Wege, auf eurem eigenen väterlichen Gebiet (*gocara*). Bei dem auf rechtem Wege, auf eigenem väterlichen Gebiet Wandelnden wird Māro keinen Eingang finden, wird Māro keinen Stützpunkt finden. Und was ist, ihr Mönche, für den Mönch rechter Weg, eigenes väterliches Gebiet? Was da die 4 Pfeiler der Achtsamkeit sind".

S 47, 8: "Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da ein törichter, unerfahrener, ungeschickter Koch dem König oder dem königlichen Minister mit verschiedenen Speisen aufwarten würde: mit recht saueren, recht bitteren, recht scharfen, recht süßen, alkalischen, nicht-alkalischen, salzigen und salzlosen.

Da hat nun, ihr Mönche, dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch keine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn: 'Heute gefällt meinem Herrn diese Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er. Heute gefällt meinem Herrn die recht saure Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er. Oder: Heute gefällt ihm die recht bittere, die recht scharfe, die recht süße, die alkalische, die nicht-alkalische, die salzige, die salzlose, und dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er'.

Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch, ihr Mönche, erhält weder Kleider noch Lohn noch Geschenke. Und warum? Da hat, ihr Mönche, dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Koch eben keine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, wacht ein törichter, unerfahrener, ungeschickter Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen: unermüdlich, klar bewusst, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Indem er so verweilt, einigt sich ihm das Bewusstsein nicht, die Trübungen schwinden nicht, weil er keine rechte Vorstellung vom Körper, von den Gefühlen, vom Bewusstsein und den Geistesformationen hat.

Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Mönch, ihr Mönche, erlangt nicht schon zu Lebzeiten glückliches Weilen, erlangt nicht Achtsamkeit und Klarbewusstsein. Und warum? Dieser törichte, unerfahrene, ungeschickte Mönch, ihr Mönche, hat keine rechte Vorstellung von seinem eigenen Bewusstsein.

Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn da ein weiser, erfahrener, geschickter Koch dem König oder dem königlichen Minister mit verschiedenen Speisen aufwarten würde: mit recht sauren, mit recht bitteren, mit recht scharfen, mit recht süßen, mit alkalischen, mit nicht-alkalischen, mit salzigen, mit salzlosen.

Da hat nun, ihr Mönche, dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, eine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn: Heute gefällt meinem Herrn diese Speise, dabei langt er zu, davon nimmt er viel, diese lobt er.

Dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, erhält Kleider, Lohn und Geschenke. Und warum? Dieser weise, erfahrene, geschickte Koch, ihr Mönche, hat eben eine rechte Vorstellung von dem Geschmack seines Herrn.

Ebenso nun auch, ihr Mönche, wacht ein weiser, erfahrener, geschickter Mönch beim Körper über den Körper, bei den Gefühlen über die Gefühle, beim Bewusstsein über das Bewusstsein, bei den Geistesformationen über die Geistesformationen: unermüdlich, klar bewußt, achtsam, nach Verwindung weltlichen Begehrens und Trübsinns. Indem er so verweilt, einigt sich ihm das Bewusstsein, die Trübungen schwinden, weil er eine rechte Vorstellung vom Körper, von den Gefühlen, vom Bewusstsein, von den Geistesformationen hat.

Dieser weise, erfahrene, geschickte Mönch, ihr Mönche, erlangt schon zu Lebzeiten glückliches Weilen, erlangt Achtsamkeit und Klarbewußtsein. Und warum? Dieser Weise, erfahrene, geschickte Mönch hat eben die rechte Vorstellung von seinem eigenen Bewusstsein."

einen Bhikkhu einladen, nach Belieben von Roben, Almosenspeise, Lagerstätten und krankheitsbedingten medizinischen Requisiten zu nehmen, kennt der Bhikkhu keine Mäßigung beim Entgegennehmen. Auf solche Weise melkt ein Bhikkhu trocken.¹⁴

Auf welche Weise hat ein Bhikkhu jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, nicht die gebührende Achtung? Da hält ein Bhikkhu nicht körperliche Handlungen der Freundlichkeit gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten; er hält nicht sprachliche Handlungen der Freundlichkeit gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten; er hält nicht geistige Handlungen der Freundlichkeit gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Auf solche Weise hat ein Bhikkhu jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, nicht die gebührende Achtung.¹⁵

¹⁴ A VIII, 30: "Nur für den Bescheidenen eignet sich diese Lehre, nicht für den Unbescheidenen. Nur für den Genügsamen eignet sich diese Lehre, nicht für den Anspruchsvollen."

A X, 30: „Ferner ist der Erhabene zufrieden mit allem, was auch immer er erhält an Gewand, Almosenspeise, Wohnstatt und den nötigen Heilmitteln und Arzneien. Auch aus diesem Grund erweise ich dem Erhabenen solch höchste Ehrerbietung und liebevolle Hingabe.“

¹⁵ A V, 105: "Fünf Arten des Wohlbefindens gibt es, ihr Mönche. Welche fünf? Da erweist sich, ihr Mönche, ein Mönch gegen seine Ordensbrüder, ob bemerkt oder unbemerkt, liebevoll in Taten, liebevoll in Worten, liebevoll in Gedanken. Was aber jene Sittenregeln betrifft, die ungebrochenen, unverletzten, unbefleckten, unverdorbenen, befreienden, von Verständigen gepriesenen, unbeeinflussten, die geistige Sammlung fördernden, in diesen Sittenregeln stimmt er mit seinen Ordensbrüdern überein, ob bemerkt oder unbemerkt. Und in jener edlen, erlösenden Erkenntnis, die den danach Handelnden zum völligen Leidensende führt, in dieser Erkenntnis stimmt er mit seinen Ordensbrüdern überein, ob bemerkt oder unbemerkt. Diese fünf Arten des Wohlbefindens gibt es, ihr Mönche."

A V, 106: "Wie, Herr, mag Wohlbefinden im Mönchsorden herrschen?"

"Wenn, Ānanda, der Mönch selber Sittlichkeit besitzt und nicht andere wegen hoher Sittlichkeit bekrittelt; wenn er sich selber beobachtet und nicht andere; wenn er, insofern er unbekannt ist, sich durch dieses Unbekanntsein nicht beunruhigen lässt; wenn er die vier Vertiefungen, die erhaben-geistigen, gegenwärtiges Wohl gewährenden, nach Wunsch gewinnt, ohne Mühe, ohne Schwierigkeit; wenn er, durch Versiegung der Triebe, noch bei Lebzeiten die triebfreie Gemüts- und Weisheitslösung gewinnt, sie selber erkennend und verwirklichend - insofern auch, Ānanda, mag Wohlbefinden im Mönchsorden herrschen. Ein anderes Wohlbefinden aber, Ānanda, das höher und edler wäre als dieses, das, sage ich, gibt es nicht."

A V, 65-66: Mit fünf Eigenschaften versehen, ihr Mönche, ist ein Mönch würdig des Gespräches mit seinen Ordensbrüdern, (66:) würdig des Zusammenlebens mit ihnen. Welches sind diese fünf Eigenschaften?

Er hat selber Sittlichkeit erlangt, und die bei Gesprächen über die Erlangung der Sittlichkeit aufgeworfenen Fragen weiß er zu beantworten. Er hat selber Geistessammlung erlangt - Weisheit erlangt - Befreiung erlangt - den Erkenntnisblick der Befreiung erlangt, und die bei Gesprächen hierüber vorkommenden Fragen weiß er zu beantworten.

Mit diesen fünf Eigenschaften versehen, ist ein Mönch würdig des Gespräches mit seinen Ordensbrüdern, würdig des Zusammenlebens mit ihnen."

"Wenn ein Bhikkhu diese elf Faktoren besitzt, ist er nicht fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin."

[A XI, 23 hat statt dessen: "Ein diese elf Eigenschaften besitzender Mönch, ihr Mönche, ist nicht imstande, beim Auge in der Betrachtung der Vergänglichkeit zu weilen, in der Betrachtung des Leidens, der Ichlosigkeit, der Versiegung, des Schwindens, der Entsüchtung, der Aufhebung und der Loslösung.

Er ist nicht imstande, bei Ohr, Nase, Zunge, Körper und Geist; bei deren sechs Objekten; beim sechsfachen Bewusstsein; bei den sechs Sinneneindrücken; beim sechsfachen Gefühl; bei den sechs Wahrnehmungsarten; bei dem auf die sechs Objekte gerichteten Willen; bei dem auf die sechs Objekte gerichteten Begehren; bei dem auf die sechs Objekte gerichteten Gedankenfassen und Überlegen in der Betrachtung der Vergänglichkeit zu weilen, in der Betrachtung des Leidens, der Ichlosigkeit, der Versiegung, des Schwindens, der Entsüchtung, der Aufhebung und der Loslösung.]

Ihr Bhikkhus, wenn ein Kuhhirte elf Faktoren besitzt, ist er fähig, eine Viehherde zu halten und zu züchten. Welche elf? Da hat ein Kuhhirte Kenntnis von Form, er ist bei den Merkmalen geschickt, er liest Fliegeneier heraus, er versorgt Wunden, er räuchert die Ställe aus, er kennt die Wasserstelle, er weiß, was es heißt, getrunken zu haben, er

A VIII, 24: Einst weilte der Erhabene bei Ālavi, am Hauptschrein der Ālaver. Da begab sich Hatthaka aus Ālavi mit einem Gefolge von fünfhundert Anhängern zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und setzte sich zur Seite nieder. Und der Erhabene sprach zu ihm also:

"Groß, wahrlich, Hatthaka, ist deine Gefolgschaft. Wie hast du denn, Hatthaka, solch eine große Gefolgschaft gewonnen?"

"Es sind, Herr, die vom Erhabenen gewiesenen vier Arten der Gunsterweisungen; durch sie habe ich eine so große Gefolgschaft gewonnen. Von wem ich da nämlich weiß, Herr, daß er durch Gaben zu gewinnen ist, den gewinne ich eben durch Gaben. Von wem ich weiß, daß er durch liebevolle Worte zu gewinnen ist, den gewinne ich durch liebevolle Worte. Von wem ich da weiß, daß er durch hilfreichen Wandel zu gewinnen ist, den gewinne ich durch hilfreichen Wandel. Von wem ich da weiß, daß er durch Gleichheitsbezeugung zu gewinnen ist, den gewinne ich durch Gleichheitsbezeugung. Aber auch Reichtum, Herr, besitze ich in meinem Hause, denn auf einen Armen glaubt man nicht in dieser Weise hören zu müssen."

"Recht so, recht so, Hatthaka! Du besitzt die Mittel dazu, eine große Gefolgschaft zu gewinnen. Denn alle diejenigen, Hatthaka, die in der Vergangenheit eine große Gefolgschaft gewannen, sie alle gewannen ihre Gefolgschaft durch diese vier Arten der Gunsterweisung. Und auch alle diejenigen, Hatthaka, die in der Zukunft eine große Gefolgschaft gewinnen werden, sie alle werden ihre Gefolgschaft durch diese vier Arten der Gunsterweisung gewinnen. Und auch diejenigen, Hatthaka, die jetzt in der Gegenwart eine große Gefolgschaft gewinnen, sie alle gewinnen ihre große Gefolgschaft durch diese vier Arten der Gunsterweisung."

Und Hatthaka aus Ālavi, durch des Erhabenen Lehrgespräch belehrt, ermahnt, ermutigt und ermuntert, erhob sich von seinem Sitze, begrüßte den Erhabenen ehrerbietig und, ihm die Rechte zukehrend, entfernte er sich. Kurz nachdem aber Hatthaka gegangen war, da wandte sich der Erhabene an die Mönche:

"Wisset, ihr Mönche, daß Hatthaka aus Ālavi acht außerordentliche, wunderbare Eigenschaften besitzt: er ist vertrauensvoll, sittenrein, schamhaft, besitzt sittliche Scheu, ist wissensreich, freigebig und bescheiden. Als mit diesen acht außerordentlichen wunderbaren Eigenschaften versehen möget ihr ihn kennen."

kennt den Weg, er ist geschickt bei den Weidegründen, er melkt nicht trocken, und er hat jenen Bullen gegenüber, die die Väter und Führer der Herde sind, die gebührende Achtung. Wenn ein Kuhhirte diese elf Faktoren besitzt, ist er fähig, eine Viehherde zu halten und zu züchten.

Genauso, ihr Bhikkhus, wenn ein Bhikkhu elf Eigenschaften besitzt, ist er fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin. Welche elf? Da hat ein Bhikkhu Kenntnis von Form, er ist geschickt bei den Merkmalen, er liest Fliegeneier heraus, er versorgt Wunden, er räuchert die Ställe aus, er kennt die Wasserstelle, er weiß, was es heißt, getrunken zu haben, er kennt den Weg, er ist geschickt bei den Weidegründen, er melkt nicht trocken, und er hat jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, die gebührende Achtung. Wenn ein Bhikkhu diese elf Faktoren besitzt, ist er fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin.

Auf welche Weise hat ein Bhikkhu Kenntnis von Form? Da versteht ein Bhikkhu der Wirklichkeit entsprechend: 'Alle materielle Form, von welcher Art auch immer, besteht aus den vier großen Elementen und aus materieller Form, die aus den vier großen Elementen abstammt.' Auf solche Weise hat ein Bhikkhu Kenntnis von Form.

Auf welche Weise ist ein Bhikkhu geschickt bei den Merkmalen? Da versteht ein Bhikkhu der Wirklichkeit entsprechend: 'Das Merkmal eines Toren sind seine Handlungen; das Merkmal eines Weisen sind seine Handlungen.' Auf solche Weise ist ein Bhikkhu geschickt bei den Merkmalen.

Auf welche Weise liest ein Bhikkhu Fliegeneier heraus? Wenn ein Gedanke der Sinnesbegierde entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu nicht; er überwindet ihn, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn. Wenn ein Gedanke des Übelwollens entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu nicht; er überwindet ihn, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn. Wenn ein Gedanke der Grausamkeit entstanden ist, duldet ihn ein Bhikkhu nicht; er überwindet ihn, entfernt, beseitigt und vernichtet ihn. Wenn üble, unheilsame Geisteszustände entstanden sind, duldet sie ein Bhikkhu nicht; er überwindet sie, entfernt, beseitigt und vernichtet sie. Auf solche Weise liest ein Bhikkhu Fliegeneier heraus.

Auf welche Weise versorgt ein Bhikkhu Wunden? Wenn ein Bhikkhu eine Form mit dem Auge sieht, klammert er sich nicht an ihre Zeichen und ihre Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Sehens. Wenn ein Bhikkhu einen Klang mit dem Ohr hört, klammert er sich nicht an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Hörsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Hörsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Hörens. Wenn ein Bhikkhu einen Geruch mit der Nase riecht, klammert er sich nicht an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geruchsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geruchsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geruchs. Wenn ein Bhikkhu einen Geschmack mit der Zunge schmeckt, klammert er sich nicht

an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geschmacksinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geschmacksinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geschmacksinns. Wenn ein Bhikkhu ein Berührungssubjekt mit dem Körper fühlt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Berührungssinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Berührungssinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Berührungssinns. Wenn ein Bhikkhu ein Geistesobjekt mit dem Geist erfährt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und seine Einzelheiten. Obwohl üble, unheilsame Geisteszustände des Begehrens und des Missmuts in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geistsinns. Auf solche Weise versorgt ein Bhikkhu Wunden.

Auf welche Weise räuchert ein Bhikkhu die Ställe aus? Da lehrt ein Bhikkhu andere das Dhamma ausführlich, so wie er es gelernt und gemeistert hat. Auf solche Weise räuchert ein Bhikkhu die Ställe aus.

Auf welche Weise kennt ein Bhikkhu die Wasserstelle? Da geht ein Bhikkhu von Zeit zu Zeit zu jenen Bhikkhus, die viel gelernt haben, die in der Überlieferung bewandert sind, die das Dhamma, die Disziplin und die Lehrkategorien erhalten, und er erkundigt sich und stellt Fragen wie: 'Wie verhält sich dies, ehrwürdiger Herr? Was ist die Bedeutung von diesem?' Diese Ehrwürdigen enthüllen ihm, was noch nicht enthüllt ist, klären das Unklare und beseitigen den Zweifel über die zahlreichen Dinge, die Anlaß zum Zweifel geben. Auf solche Weise kennt ein Bhikkhu die Wasserstelle.

Auf welche Weise weiß ein Bhikkhu, was es heißt, getrunken zu haben? Wenn das Dhamma und die Disziplin, das vom Tathāgata verkündet wurde, gelehrt wird, erlangt ein Bhikkhu Inspiration in der Bedeutung, erlangt er Inspiration im Dhamma, erlangt er Freude, die mit dem Dhamma verbunden ist. Auf solche Weise weiß ein Bhikkhu, was es heißt, getrunken zu haben.

Auf welche Weise kennt ein Bhikkhu die Straße? Da versteht ein Bhikkhu den Edlen Achtfachen Pfad der Wirklichkeit entsprechend. Auf solche Weise kennt ein Bhikkhu die Straße.

Auf welche Weise ist ein Bhikkhu geschickt bei den Weidegründen? Da versteht ein Bhikkhu die vier Grundlagen der Achtsamkeit der Wirklichkeit entsprechend. Auf solche Weise ist ein Bhikkhu geschickt bei den Weidegründen.

Auf welche Weise melkt ein Bhikkhu nicht trocken? Wenn vertrauensvolle Haushälter einen Bhikkhu einladen, nach Belieben von Roben, Almosenspeise, Lagerstätten und medizinischen Requisiten zu nehmen, kennt der Bhikkhu Mäßigung beim Entgegennehmen. Auf solche Weise melkt ein Bhikkhu nicht trocken.

Auf welche Weise hat ein Bhikkhu jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, die gebührende Achtung? Da hält ein Bhikkhu körperliche Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten; er hält sprachliche Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten; er hält geistige Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein,

sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Auf solche Weise hat ein Bhikkhu jenen ordensälteren, lange ordinierten Bhikkhus gegenüber, die die Väter und Führer der Sangha sind, die gebührende Achtung.

"Wenn ein Bhikkhu diese elf Eigenschaften besitzt, ist er fähig zum Wachstum, zum Anwachsen und zur Erfüllung in diesem Dhamma und dieser Disziplin.

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

ANHANG

M 34: Die kürzere Lehrrede über den Kuhhirten

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene im Lande Vajji, bei Ukkācelā, am Ufer des Ganges auf. Dort richtete er sich folgendermaßen an die Mönche: "Ihr Bhikkhus."

"Ehrwürdiger Herr", erwiderten sie. Der Erhabene sagte dieses:

"Ihr Bhikkhus, es gab einmal einen törichten Kuhhirten aus Māgadha, der im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, ohne das diesseitige Ufer oder das jenseitige Ufer des Gangesflusses zu untersuchen, sein Vieh durch den Fluß zum anderen Ufer im Lande Videha trieb, an einer Stelle, an der es keine Furt gab. Da verknäuelte sich das Vieh in der Strommitte und erlitt Unglück und Elend. Warum war das? Weil jener törichte Kuhhirte aus Māgadha im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, ohne das diesseitige Ufer oder das jenseitige Ufer des Gangesflusses zu untersuchen, sein Vieh durch den Fluß zum anderen Ufer im Lande Videha trieb, an einer Stelle, an der es keine Furt gab.

Ebenso, ihr Bhikkhus, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die ungeschickt sind in dieser Welt und in der anderen Welt, ungeschickt in Māra's Reich und dem, was außerhalb von Māra's Reich liegt, ungeschickt im Reich des Todes und dem, was außerhalb des Reichs des Todes liegt - es wird lange zum Schaden und zum Leid jener gereichen, die meinen, daß sie ihnen zuhören und Vertrauen in sie setzen sollten.

Ihr Bhikkhus, es gab einmal einen weisen Kuhhirten aus Māgadha, der im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, nachdem er das diesseitige Ufer und das jenseitige Ufer des Gangesflusses untersucht hatte, sein Vieh durch den Fluß zum anderen Ufer im Lande Videha trieb, an einer Stelle, an der es eine Furt gab. Er trieb die Bullen, die Zucht- und Leittiere der Herde zuerst hinein, und sie trotzten dem Strom des Ganges und gelangten sicher ans jenseitige Ufer. Er trieb das starke Vieh und das noch zu zähmende Vieh als nächstes hinein, und auch diese Tiere trotzten dem Strom des Ganges und gelangten sicher ans jenseitige Ufer. Er trieb die Färsen und Jungochsen als nächstes hinein, und auch sie trotzten dem Strom des Ganges und gelangten sicher ans jenseitige Ufer. Er trieb die Kälber und das schwache Vieh als nächstes hinein, und auch sie trotzten dem Strom des Ganges und gelangten sicher ans jenseitige Ufer. Zu der Zeit gab es ein zartes neugeborenes Kalb, und vom Muhen der Mutter gelockt, trotzte es ebenfalls dem Strom des Ganges und gelangte sicher ans jenseitige Ufer. Warum war das so? Weil jener weise Kuhhirte aus Māgadha im letzten Monat der Regenzeit, im Herbst, nachdem er das diesseitige Ufer und das jenseitige Ufer des Gangesflusses untersucht hatte, sein Vieh durch den Fluß zum anderen Ufer im Lande Videha trieb, an einer Stelle, an der es eine Furt gab.

Ebenso, ihr Bhikkhus, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die geschickt sind in dieser Welt und in der anderen Welt, geschickt in Māra's Reich und dem, was außerhalb von Māra's Reich liegt, geschickt im Reich des Todes und dem, was außerhalb des Reichs des Todes liegt - es wird lange zum Wohlergehen und zum Glück jener gereichen, die meinen, daß sie ihnen zuhören und Vertrauen in sie setzen

sollten.

Ihr Bhikkhus, genau wie die Bullen, die Zucht- und Leittiere der Herde dem Strom des Ganges trotzten und sicher ans jenseitige Ufer gelangten, so auch jene Bhikkhus, die mit der Vernichtung der Triebe Arahants geworden sind, die das heilige Leben gelebt haben, getan haben, was getan werden mußte, die Bürde abgelegt haben, das wahre Ziel erreicht haben, die Fesseln des Werdens zerstört haben und durch letztendliche Erkenntnis vollständig befreit sind - sie sind sicher ans jenseitige Ufer gelangt, indem sie Māra's Strom trotzten.

Genau wie das starke Vieh und das noch zu zähmende Vieh dem Strom des Ganges trotzte und sicher ans jenseitige Ufer gelangte, so auch jene Bhikkhus, die mit der Zerstörung der fünf niedrigeren Fesseln spontan (in den Reinen Bereichen) wiedererscheinen werden und dort Nibbāna erlangen werden, ohne je von jener Welt zurückzukehren - sie werden sicher ans jenseitige Ufer gelangen, indem sie Māra's Strom trotzen.

Genau wie die Färsen und Jungochsen dem Strom des Ganges trotzten und sicher ans jenseitige Ufer gelangten, so auch jene Bhikkhus, die mit der Zerstörung von drei Fesseln und mit der Verminderung von Gier, Haß und Verblendung Einmalwiederkehrer geworden sind, die noch einmal in diese Welt zurückkehren, um dem Leiden ein Ende zu bereiten - sie werden sicher ans jenseitige Ufer gelangen, indem sie Māra's Strom trotzen.

Genau wie die Kälber und das schwache Vieh dem Strom des Ganges trotzten und sicher ans jenseitige Ufer gelangten, so auch jene Bhikkhus, die mit der Zerstörung von drei Fesseln Stromeingetretene geworden sind, die nicht länger dem Verderben unterworfen sind, die auf dem Weg zur Befreiung sind, die der Erleuchtung entgegengehen - sie werden sicher ans jenseitige Ufer gelangen, indem sie Māra's Strom trotzen.

Genau wie jenes zarte neugeborene Kalb, das vom Muhen der Mutter gelockt, ebenfalls dem Strom des Ganges trotzte und sicher ans jenseitige Ufer gelangte, so auch jene Bhikkhus, die dem Dhamma ergeben sind, die dem Vertrauen ergeben sind - sie werden sicher ans jenseitige Ufer gelangen, indem sie Māra's Strom trotzen.

Ihr Bhikkhus, ich bin geschickt in dieser Welt und in der anderen Welt, geschickt in Māra's Reich und dem, was außerhalb von Māra's Reich liegt, geschickt im Reich des Todes und dem, was außerhalb des Reichs des Todes liegt - es wird lange zum Wohlergehen und zum Glück jener reichen, die meinen, daß sie mir zuhören und Vertrauen in mich setzen sollten."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Nachdem der Vollendete das gesagt hatte, fuhr der Lehrer fort:

Die Welt hier und die Welt danach
Hat der, der Wissen hat, erklärt;
Was noch zu Māra's Reich gehört
Und was dem Tod entronnen ist.

Weil er die Welt direkt erkannt,
Hat der Erleuchtete die Tür
Zum Todlosen hin aufgetan,
Zum sich'ren Ufer Nibbāna.

Des Bösen Strom wird jetzt getrotzt,
Der Fluß gedämmt, das Schilf entfernt.
So freut Euch, Bhikkhus, strebt dahin,
Wo Sicherheit zu finden ist.

Verhalten in der Herde

M 48: "So habe ich es gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Kosambi in Ghositas Park auf.

Bei dieser Gelegenheit waren die Bhikkhus bei Kosambi in Streit und Zank verfallen und waren in Streitgespräche vertieft, bei denen sie sich gegenseitig mit Worten, die Dolchen glichen, verletzten. Weder konnten sie einander überzeugen, noch konnten sie überzeugt werden; weder konnten sie einander überreden, noch konnten sie überredet werden.

Da ging ein bestimmter Bhikkhu zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und informierte ihn von den Vorgängen.

Da richtete sich der Erhabene so an einen bestimmten Bhikkhu: "Komm, Bhikkhu, sage jenen Bhikkhus in meinem Namen, daß der Lehrer nach ihnen ruft."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte er, und er ging zu jenen Bhikkhus und sagte ihnen: "Der Lehrer ruft nach den Ehrwürdigen."

"Ja, Freund", erwiderten sie und sie gingen zum Erhabenen, und nachdem sie ihm gehuldigt hatten, setzten sie sich seitlich nieder. Dann fragte sie der Erhabene: "Ihr Bhikkhus, ist es wahr, daß ihr in Streit und Zank verfallen und in Streitgespräche vertieft seid, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt; daß ihr weder einander überzeugen könnt, noch überzeugt werden könnt; daß ihr weder einander überreden könnt, noch überredet werden könnt?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Ihr Bhikkhus, was meint ihr? Wenn ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, haltet ihr dann bei jenem Anlaß gegenüber euren Gefährten im heiligen Leben Handlungen der Liebenden Güte mit Körper, Sprache und Geist ein, in der Öffentlichkeit und im Privaten?"

"Nein, ehrwürdiger Herr."

"Also, ihr Bhikkhus, wenn ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, dann haltet ihr bei jenem Anlaß gegenüber euren Gefährten im heiligen Leben nicht Handlungen der Liebenden Güte mit Körper, Sprache und Geist ein, in der Öffentlichkeit und im Privaten. Ihr fehlgeleiteten Männer, was wißt ihr schon, was seht ihr schon, daß ihr in Streit und Zank verfallt und euch in Streitgespräche vertieft, bei denen ihr euch gegenseitig mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt? Daß ihr weder einander überzeugen, noch überzeugt werden könnt; daß ihr weder einander überreden, noch überredet werden könnt? Ihr fehlgeleiteten Männer, es wird euch lange zum Schaden und zum Leid reichen."

Dann richtete sich der Erhabene folgendermaßen an die Bhikkhus: "Ihr Bhikkhus, es

gibt diese sechs bemerkenswerten Eigenschaften, die Liebe und Respekt erzeugen und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beitragen. Was sind diese sechs?

Da hält ein Bhikkhu körperliche Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Wiederum hält ein Bhikkhu sprachliche Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Wiederum hält ein Bhikkhu geistige Handlungen der Liebenden Güte gegenüber seinen Gefährten im heiligen Leben ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch im Privaten. Dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Wiederum benutzt ein Bhikkhu Dinge gemeinsam mit seinen sittsamen Gefährten im heiligen Leben; ohne etwas zurückzuhalten teilt er mit ihnen jeglichen Zugewinn, der mit dem Dhamma in Einklang steht und der in Einklang mit dem Dhamma erlangt wurde, sogar einschließlich des Inhalts seiner Schale. Dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Wiederum hält sich ein Bhikkhu in der Öffentlichkeit und im Privaten auf, indem er gemeinsam mit seinen Gefährten im heiligen Leben jene Sittlichkeit besitzt, die ungebrochen, nicht zerrissen, nicht gefleckt, nicht gesprenkelt, befreiend, von den Weisen empfohlen, nicht mißverstanden und der Konzentration zuträglich ist. Auch dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

"Wiederum hält sich ein Bhikkhu in der Öffentlichkeit und im Privaten auf, indem er gemeinsam mit seinen Gefährten im heiligen Leben jene Ansicht besitzt, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt. Auch dies ist eine bemerkenswerte Eigenschaft, die Liebe und Respekt erzeugt und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beiträgt.

Dies sind die sechs bemerkenswerten Eigenschaften, die Liebe und Respekt erzeugen und zur Hilfsbereitschaft, zum Nicht-Streiten, zur Eintracht und Einigkeit beitragen.

Von diesen sechs bemerkenswerten Eigenschaften ist die höchste, die umfassendste, die endgültigste diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt. So wie der höchste, der umfassendste und engültigste Teil eines Gebäudes mit einer Dachspitze die Dachspitze selbst ist, so ist auch von diesen bemerkenswerten Eigenschaften die höchste, die umfassendste, die endgültigste diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, und denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens führt.

Und wie führt diese Ansicht, die edel und zur Befreiung führend ist, denjenigen, der in Übereinstimmung mit ihr praktiziert, zur völligen Vernichtung des Leidens?

Da erwägt ein Bhikkhu, der in einen Wald, zum Fuße eines Baumes, in eine leere Hütte gegangen ist: 'Gibt es irgendeine Besessenheit, die in mir noch nicht überwunden wurde, die meinen Geist in Besitz nehmen könnte, so daß ich die Dinge nicht der Wirklichkeit entsprechend wissen und sehen kann?' Wenn ein Bhikkhu von Sinnesbegierde besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn er von Übelwollen besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn er von Trägheit und Mattheit besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn er von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn er von Zweifel besessen ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn ein Bhikkhu in Spekulationen über diese Welt versunken ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn ein Bhikkhu in Spekulationen über die andere Welt versunken ist, dann ist sein Geist besessen. Wenn ein Bhikkhu in Streit und Zank verfällt und sich in Streitgespräche vertieft, bei denen er andere mit Worten, die Dolchen gleichen, verletzt, dann ist sein Geist besessen.

Er versteht: 'Es gibt keine Besessenheit, die in mir noch nicht überwunden wurde, die meinen Geist in Besitz nehmen könnte, so daß ich die Dinge nicht der Wirklichkeit entsprechend wissen und sehen kann. Mein Geist ist dem Erwachen zur Wahrheit wohl geneigt.' Dies ist das erste Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Wenn ich dieser Ansicht nachstrebe, sie entfalte und übe, erlange ich dann für mich selbst innere Ruhe, erlange ich für mich selbst Gelassenheit?'

Er versteht: 'Wenn ich dieser Ansicht nachstrebe, sie entwickle und entfalte, dann erlange ich für mich selbst innere Ruhe, dann erlange ich für mich selbst Gelassenheit.' Dies ist das zweite Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Gibt es irgendeinen anderen Mönch oder Brahmanen außerhalb (der Lehre des Buddha), der eine Ansicht besitzt, wie ich sie besitze?'

Er versteht: 'Es gibt keinen anderen Mönch oder Brahmanen außerhalb (der Lehre des Buddha), der eine Ansicht besitzt, wie ich sie besitze.' Dies ist das dritte Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er möglicherweise einen Regelverstoß von der Art begehen mag, für die eine Maßnahme der Rehabilitation festgelegt wurde, bekennt, enthüllt er diesen und deckt ihn unverzüglich auf, gegenüber dem Lehrer oder gegenüber weisen Gefährten im heiligen Leben, und nachdem er das getan hat, übt er sich in Zurückhaltung für die Zukunft. Gerade so wie ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, sofort zurückzuckt, wenn es mit der Hand oder dem Fuß glühende Kohle berührt, ebenso ist dies der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er möglicherweise einen Regelverstoß von der Art begehen mag, für die eine Maßnahme der Rehabilitation festgelegt wurde, bekennt, enthüllt er diesen und deckt ihn unverzüglich auf, gegenüber dem Lehrer oder gegenüber weisen Gefährten im heiligen Leben, und nachdem er das getan hat, übt er sich in Zurückhaltung für die Zukunft.

Er versteht: 'Ich besitze den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies

ist das vierte Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er in verschiedenen Angelegenheiten für seine Gefährten im heiligen Leben aktiv sein mag, nimmt er doch starke Rücksicht auf die Übung höherer Sittlichkeit, die Übung höherer Geistesschulung und die Übung höherer Weisheit. Gerade so wie eine Kuh mit einem neugeborenen Kalb beim Grasens das Kalb im Auge behält, ebenso ist der Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt: obwohl er in verschiedenen Angelegenheiten für seine Gefährten im heiligen Leben aktiv sein mag, nimmt er doch starke Rücksicht auf die Übung höherer Sittlichkeit, die Übung höherer Geistesschulung und die Übung höherer Weisheit.

Er versteht: 'Ich besitze den Charakter einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das fünfte Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt: wenn das Dhamma und die Disziplin, die vom Tathāgata verkündet wurde, gelehrt wird, beachtet er sie, schenkt ihr Aufmerksamkeit, beschäftigt er sich damit mit ganzem Herzen, hört er das Dhamma als einer, der zuhört.

Er versteht: 'Ich besitze die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das sechste Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wiederum erwägt ein edler Schüler: 'Besitze ich die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt?' Was ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt? Dies ist die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt: wenn das Dhamma und die Disziplin, die vom Tathāgata verkündet wurde, gelehrt wird, erlangt er Inspiration in der Bedeutung, erlangt er Inspiration im Dhamma, erlangt er Freude, die mit dem Dhamma verbunden ist.

Er versteht: 'Ich besitze die Stärke einer Person, die richtige Ansicht besitzt.' Dies ist das siebte Wissen, das von ihm erlangt wird, das edel, überweltlich ist und nicht von Weltlingen geteilt wird.

Wenn ein edler Schüler auf solche Weise sieben Faktoren besitzt, hat er gut nach dem Charakter für die Verwirklichung der Frucht des Stromeintritts getrachtet. Wenn ein edler Schüler auf solche Weise sieben Faktoren besitzt, besitzt er die Frucht des Stromeintritts."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

Kälber:

M 70: "Was für eine Art von Person ist ein Dhammaergebener? Da nimmt eine bestimmte Person nicht mit dem Körper Kontakt mit jenen Erlösungen auf, die friedvoll und formlos sind und Formen transzendieren, und verweilt nicht darin, und ihre Triebe sind noch nicht vernichtet, dadurch, daß sie mit Weisheit sieht, aber mit Weisheit hat sie die Lehren, die vom Tathāgata verkündet sind, durch Nachdenken ausreichend angenommen. Darüber hinaus hat sie diese Qualitäten: die Fähigkeit des Vertrauens, die Fähigkeit der Energie, die Fähigkeit der Achtsamkeit, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Weisheit. Diese Art von Person nennt man einen Dhammaergebenen. Von so einem Bhikkhu sage ich, daß er noch Arbeit mit Umsicht zu erledigen hat. Warum ist das so? Weil, wenn jener Ehrwürdige von passenden Lagerstätten Gebrauch macht und mit guten Freunden verkehrt und seine spirituellen Fähigkeiten im Gleichgewicht hält, dann mag er durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintreten, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, und darin verweilen. Weil ich diese Frucht der Umsicht für jenen Bhikkhu sehe, sage ich, daß er noch Arbeit mit Umsicht zu erledigen hat.

Was für eine Art von Person ist ein Vertrauensergebener? Da nimmt eine bestimmte Person nicht mit dem Körper Kontakt mit jenen Erlösungen auf, die friedvoll und formlos sind und Formen transzendieren, und verweilt nicht darin, und ihre Triebe sind noch nicht vernichtet, dadurch, daß sie mit Weisheit sieht, aber sie hat ausreichend Vertrauen in den Tathāgata, ausreichend Liebe für den Tathāgata. Darüber hinaus hat sie diese Qualitäten: die Fähigkeit des Vertrauens, die Fähigkeit der Energie, die Fähigkeit der Achtsamkeit, die Fähigkeit der Konzentration und die Fähigkeit der Weisheit.¹⁶ Diese Art von Person nennt man einen Vertrauensergebenen. Von so einem Bhikkhu sage ich, daß er noch Arbeit mit Umsicht zu erledigen hat. Warum ist das so? Weil, wenn jener Ehrwürdige von passenden Lagerstätten Gebrauch macht und mit guten Freunden verkehrt und seine spirituellen Fähigkeiten im Gleichgewicht hält, dann mag er durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintreten, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, und darin verweilen. Weil ich diese Frucht der Umsicht für jenen Bhikkhu sehe, sage ich, daß er

¹⁶ S 48, 12-14: "Wer, ihr Mönche, diese fünf Fähigkeiten völlig vollendet hat, ist ein Heiliger. Sind sie schwächer, ist einer ein Nichtwiederkehrer; sind sie noch schwächer, ist einer ein Einmalwiederkehrer, noch schwächer ein Stromeingetretener, noch schwächer ein der Lehre Nachfolgender, noch schwächer ein aus Vertrauen Nachfolgender.

So macht, ihr Mönche, die Unterschiedlichkeit der Fähigkeiten die Unterschiedlichkeit der Früchte aus, die Unterschiedlichkeit der Kräfte, die Unterschiedlichkeit der Personen.

So wird, ihr Mönche, vollkommener Erfolg durch vollkommenes Wirken erreicht, Teilerfolg durch teilweises: nicht unfruchtbar, sage ich, ihr Mönche, sind die fünf Fähigkeiten."

S 48, 18: "Wer aber, ihr Mönche, diese fünf Fähigkeiten ganz und gar nicht, in keiner Weise hat, den nenne ich einen Außenstehenden, einen, der auf der Seite der gewöhnlichen Menschen stehen geblieben ist."

noch Arbeit mit Umsicht zu erledigen hat."

S 25, 1: "So habe ich gehört. Einst weilte der Erhabene zu Sāvathī, im Jeta-Hain, im Kloster des Anāthapindika.

Dort wandte sich der Erhabene an die Mönche: "Ihr Mönche!"

"Ja, Herr", antworteten jene Mönche dem Erhabenen. Der Erhabene nun sprach also:

"Das Auge, ihr Mönche, ist vergänglich, wandelbar, veränderlich. Das Ohr, die Nase, die Zunge, der Leib und der Geist sind vergänglich, wandelbar, veränderlich.

Wer so in diesen Dingen Vertrauen hat, ihr Mönche, so davon überzeugt ist, der wird ein Vertrauen-Ergebener (*saddhānusāṇī*) genannt; betreten hat er die Rechte Bahn, betreten hat er den Bereich Hoher Menschen, hinter sich gelassen den Bereich der Weltmenschen. Unfähig ist er, eine Tat zu begehen, der zufolge er in der Hölle, im Tierschoß, in der Geisterwelt geboren werden könnte; unfähig ist er abzuschneiden, bevor er das Ziel des Stromeintritts verwirklicht hat.

Wer nun, ihr Mönche, diese Dinge so verstanden hat, daß sie ihm in gewissem Maße klar werden, der wird ein Wahrheit-Ergebener (*dhammānusāṇī*) genannt; betreten hat er die Rechte Bahn, betreten hat er den Bereich Hoher Menschen,¹⁷ hinter sich gelassen den Bereich der Weltmenschen. Unfähig ist er, eine Tat zu begehen, der zufolge er in der Hölle, im Tierschoß, in der Geisterwelt geboren werden könnte; unfähig ist er abzuschneiden, bevor er das Ziel des Stromeintritts verwirklicht hat."¹⁸

S 55, 24: In Kapilavatthu.

Zu jener Zeit war der Sakyer Sarakāni eben gestorben, und der Erhabene hatte ihn als Stromeingetretenen bezeichnet, dem Verderben entronnen, zielbewußt der vollen Erwachung entgegeneilend. Da kamen viele Sakyer zusammen und erhitzten sich, ereiferten sich, kochten:

"Erstaunlich fürwahr, außerordentlich fürwahr, man kann doch nicht jetzt mal eben ein Stromeingetretener werden, wie nämlich der gerade gestorbene Sakyer Sarakāni, den der Erhabene als Stromeingetretenen bezeichnet hat, dem Verderben entronnen, zielbewußt der vollen Erwachung entgegeneilend. Der Sakyer Sarakāni war doch in der Übung schwach geworden, dem Trunk ergeben".

¹⁷ A VII, 14: Sieben Menschen, ihr Mönche, sind würdig der Opfer, würdig der Gastspende, würdig der Gaben, würdig des ehrfurchtsvollen Grußes, sind der beste Boden in der Welt für gute Werke. Welches sind diese sieben Menschen?

1. Der Beiderseits-Erlöste,
2. der Weisheits-Erlöste,
3. der Körperzeuge,
4. der Erkenntnisgereifte,
5. der Vertrauens-Erlöste,
6. der Wahrheitsergebene und
7. der Vertrauensergebene

¹⁸ M 22: "Jene Mönche, die Wahrheitsergebene und Glaubensergebene sind, all' jene eilen dem vollen Erwachen entgegen."

Da nun begab sich der Sakkerfürst Mahānāma zum Erhabenen, begrüßte ihn und setzte sich Seitwärts nieder. Zur Seite sitzend, berichtete er ihm die ganze Angelegenheit.

"Wer da, Mahānāma, lange Zeit als Anhänger Zuflucht zum Erwachten, zur Lehre und zur Jüngerschaft genommen hat, wie könnte der ins Verderben geraten? Wenn man, Mahānāmo, von jemand mit Recht sagen könnte, er habe lange Zeit als Anhänger Zuflucht zum Erwachten, zur Lehre und zur Jüngerschaft genommen, dann könnte man es von dem Sakyer Sarakāni sagen. Der Sakyer Sarakāni, Mahānāmo, hat lange Zeit als Anhänger Zuflucht zum Erwachten, zur Lehre und zur Jüngerschaft genommen. Wie könnte der ins Verderben geraten?"

Da ist, Mahānāmo, irgendeine Person dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt. Und er ist mit lächelnder Weisheit, mit schneller Weisheit der Erlösung nachgefolgt. Ein solcher weilt schon zu Lebzeiten durch Versiegung der Triebe in der triebfreien Gemütererlösung, Weisheitserlösung, nachdem er sie selbst im eigenen Überblick verwirklicht und errungen hat. Eine solche Person, Mahānāmo, ist wahrlich vollkommen erlöst von der Hölle, vollkommen erlöst vom Tierschoß, vollkommen erlöst vom Gespensterreich, vollkommen erlöst vom Abweg, von der schlechten Fährte, vom Verderben.

Da ist zwar, Mahānāmo, irgendeine Person auch dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt und ist lächelnd in Weisheit, schnell in Weisheit, aber nicht der Erlösung nachgefolgt. Ein solcher steigt nach völliger Versiegung der fünf niederziehenden Fesseln geistförmig empor, dort zu erlöschen, nicht mehr aus jener Welt zurückkehrend. Auch eine solche Person, Mahānāmo, ist wahrlich vollkommen erlöst von der Hölle, dem Tierschoß, dem Gespensterreich, vom Abweg, von der schlechten Fährte, vom Verderben.

Da ist zwar, Mahānāmo, irgendeine Person dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt, aber er ist nicht lächelnd in Weisheit, nicht schnell in Weisheit, und nicht ist er der Erlösung nachgefolgt. Ein solcher wird nach völligem Versiegen von drei Fesseln, noch Verdünnung von Reiz, Abwehr, Verblendung ein Einmalwiederkehrer: Nur noch einmal in diese Welt zurückgekehrt, macht er dem Leiden ein Ende. Auch eine solche Person, Mahānāmo, ist wahrlich vollkommen erlöst von der Hölle, dem Tierschoß, dem Gespensterreich, vom Abweg, von schlechter Fährte, vom Verderben.

Da ist zwar, Mahānāmo, irgendeine Person dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt, aber er ist nicht lächelnd in Weisheit, nicht schnell in Weisheit und nicht ist er der Erlösung nachgefolgt. Ein solcher wird nach völligem Versiegen von drei Fesseln ein Stromeingetretener, dem Verderben entronnen, eilt er der vollen Erwachung entgegen. Auch eine solche Person, Mahānāmo, ist wahrlich vollkommen erlöst von der Hölle, dem Tierschoß, dem Gespensterreich, vom Abweg, von schlechter Fährte, vom Verderben.

Da ist, Mahānāmo, irgendeine Person nicht einmal dem Erwachten, der Lehre der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt, ist nicht lächelnd in Weisheit, nicht schnell in Weisheit, und nicht ist er der Erlösung nachgefolgt. Aber folgende Eigenschaften sind in ihm: Die Fähigkeit Vertrauen, die Fähigkeit Tatkraft, die Fähigkeit Achtsamkeit, die Fähigkeit Einigung, die Fähigkeit Weisheit. Und die vom Vollendeten erklärten Lehren billigt er mit einem gewissen Maß von Weisheit in ihrem Anblick. Eine solche Person, Mahānāmo, geht nicht mehr zur Hölle, geht nicht

mehr in den Tierschoß, geht nicht mehr ins Gespensterreich, geht nicht mehr auf den Abweg, die schlechte Fährte, ins Verderben.

Da ist, Mahānāmo, irgendeine Person nicht einmal dem Erwachten, der Lehre, der Jüngerschaft mit unbeirrbarer Klarheit nachgefolgt, ist nicht lächelnd in Weisheit, nicht schnell in Weisheit, und nicht ist er der Erlösung nachgefolgt. Aber folgende Eigenschaften sind in ihm: Die Fähigkeit Vertrauen, die Fähigkeit Tatkraft, die Fähigkeit Achtsamkeit, die Fähigkeit Einigung die Fähigkeit Weisheit. Und zum Vollendeten hat er ein gewisses Maß von Vertrauen und ein gewisses Maß von Sympathie. Auch eine solche Person, Mahānāmo, geht nicht mehr zur Hölle, geht nicht mehr in den Tierschoß, geht nicht mehr ins Gespensterreich, geht nicht mehr auf den Abweg, die schlechte Fährte, ins Verderben.

Und wenn, Mahānāmo, diese großen Salzbäume unterscheiden könnten, was gut gesprochen und was schlecht gesprochen ist, dann würde ich auch von diesen großen Salzbäumen verkünden, daß sie in den Strom Eingetretene seien, dem Verderben entronnen, eilten sie zielbewußt der vollen Erwachung entgegen. Um wieviel mehr Sarakāni! Der Sakyer Sarakāni, Mahānāmo, hat zur Zeit des Todes die Übung auf sich genommen."

A VII, 15: "Sieben Menschen, ihr Mönche, gibt es in der Welt, die den Tauchenden zu vergleichen sind. Welche sieben?

Da, ihr Mönche, ist

1. einer einmal versunken und bleibt unten;
2. einer taucht auf und versinkt wieder;
3. einer taucht auf und bleibt, wo er ist;
4. einer taucht auf und schaut und erspäht;
5. einer taucht auf und kommt vorwärts;
6. einer taucht auf und gewinnt festen Fuß;
7. einer taucht auf, durchkreuzt den Strom, erreicht das andere Ufer und steht, ein Heiliger, auf festem Boden.

Wie aber, ihr Mönche, ist ein Mensch einmal versunken und bleibt unten? Da ist ein Mensch mit äußerst üblen und unheilsamen Eigenschaften behaftet. So ist ein Mensch einmal versunken und bleibt unten.

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf und versinkt wieder? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt): 'Gut ist Vertrauen bei heilsamen Dingen, gut sind Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit bei heilsamen Dingen!' Doch dieses Vertrauen und Schamgefühl, diese sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit bleiben weder in ihm, noch werden sie stärker, sondern sie schwinden eben. So taucht ein Mensch auf und versinkt wieder.

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf und bleibt, wo er ist? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt): 'Gut ist Vertrauen bei heilsamen Dingen, gut sind Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit bei heilsamen Dingen!' Und dieses Vertrauen und Schamgefühl, diese sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit schwinden ihm weder, noch werden sie stärker, sondern bleiben sich gleich. So taucht ein Mensch auf und bleibt, wo er ist.

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf und schaut und erspäht? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt): 'Gut ist Vertrauen... Weisheit bei heilsamen Dingen! Und nach Vernichtung der drei Fesseln ist er in den Strom eingetreten, den niederen Welten entronnen, gesichert, der vollen Erleuchtung gewiß. So taucht ein Mensch auf und schaut und erspäht .

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf und kommt vorwärts? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt): 'Gut ist Vertrauen... Weisheit bei heilsamen Dingen!' Und nach Vernichtung der drei Fesseln und Abschwächung von Gier, Haß und Verblendung, kehrt er nur noch einmal wieder; und nur noch einmal zu dieser Welt zurückgekehrt, macht er dem Leiden ein Ende.

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf und gewinnt festen Fuß? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt) 'Gut ist Vertrauen... Weisheit bei heilsamen Dingen!' Und nach Vernichtung der fünf niederen Fesseln erscheint er unter den geistgeborenen Wesen wieder und dort erreicht er das Nibbāna, kehrt nicht mehr zurück von jener Welt.

Wie aber, ihr Mönche, taucht ein Mensch auf, durchkreuzt den Strom, erreicht das andere Ufer und steht, ein Heiliger, auf festem Boden? Da taucht ein Mensch auf (indem er denkt): 'Gut ist Vertrauen bei heilsamen Dingen, gut sind Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit bei heilsamen Dingen!' Und durch Versiegung der Triebe erreicht er noch bei Lebzeiten die triebfreie Gemüts- und Weisheitserlösung, sie selber erkennend und verwirklichend.

Diese sieben Menschen, ihr Mönche, gibt es in der Welt, die den Tauchenden zu vergleichen sind.

A II, 49: "Zwei Versammlungen gibt es, ihr Mönche. Welche zwei?

- Die Versammlung, die dem weltlichen Vorteil huldigt, nicht der echten Lehre, und
- die Versammlung, die der echten Lehre huldigt, nicht dem weltlichen Vorteil.

Welches aber, ihr Mönche, ist die Versammlung, die dem weltlichen Vorteil huldigt, nicht der echten Lehre? Da sprechen die Mönche in der Versammlung vor den weißgekleideten Hausleuten sich gegenseitig das Lob: 'Jener Mönch ist ein Beiderseitserlöster, jener ein Wissenserlöster, jener ein Körperzeuge, jener ein Erkenntnisgereifter, jener ein Vertrauens-erlöster, jener ein Wahrheitsergebener, jener ein Vertrauensergebener. Jener ist sittenrein, dem Guten ergeben; jener ist sittenlos, dem Schlechten ergeben.' Dadurch erlangen sie Gaben, und jene Gaben genießen sie bestrickt, betört, anhänglich, ohne das Ungemach dabei zu sehen, ohne den Ausweg zu kennen. Dies, ihr Mönche, ist die Versammlung, die dem weltlichen Vorteil huldigt, nicht der echten Lehre.

Welches aber, ihr Mönche, ist die Versammlung, die der echten Lehre huldigt, nicht dem weltlichen Vorteil? Da sprechen die Mönche in der Versammlung vor den weißgekleideten Hausleuten sich gegenseitig nicht das Lob. Und wenn sie Gaben erlangen, so genießen sie dieselben unbestrickt, unbetört, nicht anhänglich, das Ungemach dabei sehend und den Ausweg kennend. Dies, ihr Mönche, ist die Versammlung, die der echten Lehre huldigt, nicht dem weltlichen Vorteil.

Diese beiden Versammlungen gibt es, ihr Mönche. Die beste aber ist die Versammlung, die der echten Lehre huldigt, nicht dem weltlichen Vorteil.

Ungebärdige Kühe

S 35, 205: "Steigen da, ihr Mönche, einem Mönch oder einer Nonne bei den durch das Auge ins Bewußtsein tretenden Formen, bei den durch die Zunge ins Bewußtsein tretenden Säften, bei den durch den Geist ins Bewußtsein tretenden Dingen Wille auf, Reiz, Abwehr oder Widerstand, dann sollen sie mit dem Gemüt das Herz zurückhalten: 'Furchtbar ist dieser Weg, voller Gefahren, voller Dornen, voller Raubtiere. Er ist ein Umweg, ein Abweg, voller Räuber. Unrechte Menschen folgen diesem Weg, nicht wird dieser Weg von rechten Menschen befolgt. Dies ziemt sich nicht für mich'. So ist mit dem Gemüt das Herz dabei zurückzuhalten.

Gleichwie, ihr Mönche, wenn da ein reifes Kornfeld wäre und ein lässiger Hüter des Kornfeldes, und eine Kuh würde in dieses Kornfeld eindringen, über das Korn herfallen und sich nach Belieben daran berauschen. Ebenso nun auch, ihr Mönche, ist es beim unerfahrenen, gewöhnlichen Menschen, der bei den 6 Berührungsgebieten und den 5 Begehrungen zügellos handelt und sich nach Belieben daran berauscht.

Gleichwie, ihr Mönche, wenn da ein reifes Kornfeld wäre und ein nicht lässiger Hüter des Kornfeldes. Wenn nun eine Kuh in das Kornfeld eindringen und über das reife Korn herfallen würde, dann würde der Hüter sie einfach an der Nase fassen und festhalten. Nachdem er sie, einfach an der Nase fassend, festgehalten hätte, würde er sie einfach an der Stirn fassen und festhalten. Nachdem er sie, einfach an der Stirn fassend, festgehalten hätte, würde er ihr mit einem Stock einen kräftigen Schlag geben. Nachdem er ihr mit einem Stock einen kräftigen Schlag gegeben hat, würde er sie loslassen. Aber ein zweites und ein drittes Mal wurde die Kuh kommen und dasselbe erleben.

Da würde dann, ihr Mönche, diese kornfressende Kuh im Dorf oder im Wald, stehend oder liegend, nicht wieder über das Korn herfallen, weil sie sich an die früheren Stockschläge erinnert.

A VI, 60: "So habe ich gehört. Einst weilte der Erhabene im Hirschkamp bei Benares, am Einsiedlersteige. Damals aber saßen mehrere ältere Mönche am Nachmittage, nach Beendigung des Mahls, in der Empfangshalle beisammen und unterhielten sich über die höhere Lehre (*abhidhamma-kathā*).¹⁹ Während sich aber die älteren Mönche über

¹⁹ Auch *patisambhidā* (analytisches, "reflektives" Wissen) :

1. Das analytische Wissen um die Bedeutung des Bedingungs Zusammenhangs von Ursache (*hetu*) und Frucht (*phala*).
2. Das analytische Wissen vom Dhamma
3. Das analytische Wissen von der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit von 1. und 2.
4. Das analytische Wissen um Wissen bezogen auf Objekt, Funktion, Detail, etc.

die höhere Lehre unterhielten, redete der ehrwürdige Citta, der Sohn des Elefantentreibers, immerfort dazwischen. Da sprach der ehrwürdige Mahā-Kotthita zum ehrwürdigen Citta:

"Möge der ehrwürdige Citta den älteren Mönchen in ihrer Unterhaltung über die höhere Lehre nicht immer dazwischenreden! Möge der ehrwürdige Citta das Ende der Unterhaltung abwarten!"

Auf diese Worte sprachen die dem ehrwürdigen Citta befreundeten Mönche zum ehrwürdigen Mahā-Kotthita:

"Möge der ehrwürdige Mahā-Kotthita den ehrwürdigen Citta, den Sohn des Elefantentreibers, nicht mißbilligen!²⁰ Weise ist der ehrwürdige Citta, der Sohn des Elefantentreibers. Befähigt ist er, zu den älteren Mönchen über die höhere Lehre zu sprechen."

[Mahā-Kotthita:] "Schwerlich, ihr Brüder, können das solche beurteilen, die eines anderen Gedankengang nicht durchschauen.

Da ist einer, ihr Brüder, solange er beim Meister weilt oder bei einem verehrungswürdigen Ordensbruder, ganz milde, ganz demütig, ganz ruhig. Ist er aber vom Meister oder von verehrungswürdigen Ordensbrüdern getrennt, so lebt er gesellig mit Mönchen und Nonnen, Laienjüngern und Laienjüngerinnen, Königen und königlichen Räten, Irrlehrern und Jüngern der Irrlehrer. Und während er in dieser Gesellschaft weilt, ungebunden, ungezügelt, dem Plaudern ergeben, da quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Mönchsleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, es ist da eine Kuh, die von der jungen Saat frißt; die legte man dann an einen Strick oder sperrte sie in den Stall. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß jene Kuh von nun ab nicht mehr in die junge Saat hineinlaufen wird, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es mag ja sein, daß jene die Jungsaat fressende Kuh den Strick durchreißen oder aus dem Stall ausbrechen und wieder in die junge Saat hineinlaufen wird."

Abgekürzt nach Dictionary of Pali Proper Names

A VII, 37: "Im Besitze von sieben Eigenschaften, ihr Mönche, mag sich ein Mönch nach gar nicht langer Zeit die vier Analytischen Wissen zu eigen machen, sie selber erkennend und verwirklichend; und mit ihnen ausgestattet, hat er sich die vier Analytischen Wissen zu eigen gemacht, sie selber erkennend und verwirklichend. Welches sind diese sieben Eigenschaften?"

Da weiß, ihr Mönche, der Mönch der Wirklichkeit gemäß: 'Diese geistige Schläffheit besteht in mir.' Ist sein Geist innerlich verkrampft, so weiß er der Wirklichkeit gemäß: 'Mein Geist ist innerlich verkrampft.' Ist sein Geist nach außen hin zerstreut, so weiß er: 'Mein Geist ist nach außen hin zerstreut.' Bewußt steigen die Gefühle in ihm auf, bewußt sind sie da, bewußt schwinden sie. Bewußt steigen die Wahrnehmungen in ihm auf, bewußt sind sie da, bewußt schwinden sie. Bewußt steigen die Gedanken in ihm auf, bewußt sind sie da, bewußt schwinden sie. Bei den zuträglichen und unzutraglichen, den gemeinen und edlen Dingen und den Gegensätzen von Gut und Böse, da hat er die Ursache wohl erfaßt, wohl erwogen, wohl verstanden, in Weisheit wohl durchdrungen."

²⁰ Da Mahā-Kotthitā aus einer sehr reichen Brahmanenfamilie stammte und alle Veden kannte mögen die Bhikkhus hier Standesdünkel vermutet haben. Angeblich "verdiente" er sich die Bezeichnung, "Hervorragendster im analytischen Wissen" durch das Gespräch mit Sāriputta in M 43.

"Ebenso auch, ihr Brüder, ist da einer, solange er beim Meister weilt oder bei einem verehrungswürdigen Ordensbruder, ganz milde, ganz demütig, ganz ruhig. Ist er aber vom Meister oder von verehrungswürdigen Ordensbrüdern getrennt, so lebt er gesellig mit Mönchen und Nonnen, mit Laienjüngern und Laienjüngerinnen, Königen und königlichen Räten, Irrlehrern und Jüngern der Irrlehrer. Und während er in deren Gesellschaft weilt, ungebunden, ungezügelt, dem Plaudern ergeben, da quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, an einem Kreuzungspunkt von vier Straßen entlüde sich eine dick geballte Regenwolke, die den Staub zum Schwinden bringt und den Boden schlammig macht. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß dort von nun ab kein Staub mehr entstehen wird, würde man da mit solcher Aussage wohl Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist doch wahrscheinlich, daß Menschen oder Rinder oder Ziegen wieder über jenen Platz laufen, daß Wind und Sonne die Feuchtigkeit aufrocknen und sich so wieder von neuem Staub bilden wird.

"Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer, ganz abgeschieden von den Sinnendingen . . . die erste Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die erste Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, unweit eines Dorfes oder einer Stadt befindet sich ein großer Teich. Und eine dick geballte Regenwolke entlüde sich und machte die Schalentiere und Muscheln, den Kies und die Steine unsichtbar. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß von nun ab die Schalentiere und Muscheln, der Kies und die Steine nicht mehr zum Vorschein kommen werden, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist doch anzunehmen, daß Menschen oder Rinder und Ziegen wieder von jenem Teiche trinken, daß Wind und Sonne das Wasser aufrocknen werden und dann die Schalentiere und Muscheln, der Kies und die Steine wieder zum Vorschein kommen werden."

"Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die zweite Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die zweite Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, nachdem einer vorzügliche Speise gegessen hat, schmeckt ihm eine schlechtere Speise nicht mehr. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß diesem Manne von nun ab das Essen nicht mehr schmecken wird, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist wohl anzunehmen, daß diesem Manne, der die vorzügliche Speise genossen hat, nur solange keine andere Speise schmecken wird, wie jener Nährstoff sich noch in seinem Leibe befindet; daß aber, sobald jener Nährstoff geschwunden ist, ihm das Essen wieder schmecken wird."

"Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die dritte Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die dritte Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, es befindet sich da in einer Bergmulde ein Teich, windstill, frei von Wellen. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß sich auf diesem Teiche von nun an keine Wellen mehr zeigen werden, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist wohl anzunehmen, daß einmal von Osten, Westen, Norden oder Süden heftiger Wind und Regen kommen und auf jenem Teiche Wellen erzeugen werden."

"Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die vierte Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die vierte Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, ein König oder ein königlicher Rat befindet sich mit viergliedriger Heeresmacht auf einem langen Marsche und schlägt in einem Waldgelände für die Nacht sein Lager auf; und infolge des Lärms der Elefanten, Rosse, Wagen und Soldaten und des Getöses der Pauken, Trommeln und Trompeten wird das Gezirpe der Grillen unhörbar. Wenn man nun aber, ihr Brüder, sagen wollte, daß man in jenem Waldgelände von nun ab kein Grillengezirpe mehr hören wird, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?"

"Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist ja anzunehmen, daß jener König oder königliche Rat das Waldgelände verläßt und so das Grillengezirpe wieder hörbar sein wird."

"Ebenso auch, ihr Brüder, gewinnt da einer durch Nichtbeachtung aller Daseinsbedingungen die bedingungslose Sammlung des Geistes . Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die bedingungslose Sammlung des Geistes gewonnen', lebt er gesellig mit Mönchen und Nonnen, Laienjüngern und Laienjüngerinnen, Königen und königlichen Räten, Irrlehrern und Jüngern der Irrlehrer. Und während er in deren Gesellschaft weilt, ungebunden, ungezügelt, dem Plaudern ergeben, da quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück."

Einige Zeit darauf gab nun der ehrwürdige Citta, der Sohn des Elefantentreibers, die mönchische Schulung auf und kehrte zum niederen Weltleben zurück. Da begaben sich die Freunde des ehrwürdigen Citta zum ehrwürdigen Mahā-Kotthita und sprachen:

"Hatte wohl der ehrwürdige Mahā-Kotthita das Herz Cittas im Geiste durchschaut und erkannt, daß er im Besitze dieser und jener Erreichungszustände sei, daß er aber dennoch die mönchische Schulung aufgeben und zum niederen Weltleben zurückkehren werde? Oder aber haben ihm Gottheiten dieses mitgeteilt?"

"Im Geiste, ihr Brüder, habe ich das Herz Cittas, des Sohnes des Elefantentreibers, durchschaut und erkannt, und auch Gottheiten haben es mir gesagt."

Darauf begaben sich die Freunde Cittas zum Erhabenen. Dort angelangt, begrüßten sie den Erhabenen ehrfurchtsvoll, setzten sich zur Seite nieder und sprachen zu ihm:

"Citta, der Sohn des Elefantentreibers, Herr, der im Besitze dieser und jener Erreichungszustände war, hat dennoch die mönchische Schulung aufgegeben und ist zum niederen Weltleben zurückgekehrt."

[Der Erhabene:] "Nach gar nicht langer Zeit, ihr Mönche, wird Citta, der Sohn des Elefantentreibers, sich der Weltentsagung erinnern."

Und nach gar nicht langer Zeit schor sich Citta, der Sohn des Elefantentreibers, Haar und Bart, kleidete sich in die fahlen Gewänder und zog von Hause in die Hauslosigkeit.²¹ Und einsam, abgeschieden, unermüdlich, eifrig und entschlossen verweilend, errang Citta, der Sohn des Elefantentreibers, jenes höchste Ziel des Reinheitswandels, dem zuliebe edle Söhne gänzlich fort von Hause in die Hauslosigkeit ziehen, indem er es selber erkannte und verwirklichte. Und er wußte: »Versiegt ist die Wiedergeburt, erfüllt der heilige Wandel; getan ist, was zu tun war; nichts Weiteres mehr nach diesem hier."'

Toren

M 115: "Ihr Bhikkhus, was immer da an Schrecken erscheint, es erscheint alles eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen; was immer da an Unannehmlichkeiten erscheint, es erscheint alles eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen; was immer da an Unheil erscheint, es erscheint alles eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen. Genauso wie ein Feuer, das in einer Hütte aus Binsen oder Gras beginnt, sogar ein Haus mit einem Giebeldach niederbrennt, mit innen und außen verputzten Wänden, das abgeschlossen ist, mit Riegeln gesichert, mit geschlossenen Fenstern; ebenso, ihr Bhikkhus, erscheint alles, was immer da an Schrecken erscheint, eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen; was immer da an Unannehmlichkeiten erscheint, es erscheint alles eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen; was immer da an Unheil erscheint, es erscheint alles eines Toren wegen, nicht eines weisen Menschen wegen. Der Tor bringt Schrecken, der weise Mensch bringt keinen Schrecken; der Tor bringt Unannehmlichkeiten, der weise Mensch bringt keine Unannehmlichkeiten; der Tor bringt Unheil, der weise Mensch bringt kein Unheil. Kein Schrecken kommt vom weisen Menschen, keine Unannehmlichkeiten kommen vom weisen Menschen, kein Unheil kommt vom weisen Menschen. Daher, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben: 'Wir werden weise Menschen sein, wir werden Nachforschende sein.'"²²

Nach diesen Worten fragte der ehrwürdige Ānanda den Erhabenen: "Auf welche Weise, ehrwürdiger Herr, kann man einen Bhikkhu einen weisen Menschen und einen Nachforschenden nennen?"

²¹ Citta soll siebenmal den Orden verlassen haben und ihm wieder beigetreten sein. Nach dem siebenten Male erreichte er die Heiligkeit.

²² Informationen zur chinesischen Parallelstelle zusammengefasst aus Bhikkhu Analayo: The Bahudhātuka Sutta and its parallels on womans inabilities.

In MĀ 181 beginnt das Sutta damit, daß Ānanda auf den Gedanken kommt: "Alle Ängste entstehen aufgrund von Dummheit, nicht aufgrund von Weisheit. Alles Unglück, alle Katastrophen, alle Sorgen, entstehen aufgrund von Dummheit nicht aufgrund von Weisheit." Buddha gibt ihm recht und bringt dann das Feuerbeispiel.

"Ānanda, wenn ein Bhikkhu in den Elementen bewandert ist, in den Sinnesgrundlagen bewandert ist, in der bedingten Entstehung bewandert ist, wenn er in dem, was möglich und was unmöglich ist, bewandert ist, auf jene Weise kann man ihn einen weisen Menschen und einen Nachforschenden nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, auf welche Weise kann man einen Bhikkhu bewandert in den Elementen nennen?"

"Es gibt, Ānanda, diese achtzehn Elemente: das Augen-Element, das Form-Element, das Sehbewußtseins-Element; das Ohr-Element, das Klang-Element, das Hörbewußtseins-Element; das Nasen-Element, das Geruchs-Element, das Riechbewußtseins-Element; das Zungen-Element, das Geschmacks-Element, das Geschmacksbewußtseins-Element; das Körper-Element, das Berührungsobjekt-Element, das Berührungsbewußtseins-Element; das Geist-Element, das Geistesobjekt-Element, das Geistbewußtseins-Element. Wenn ein Bhikkhu diese achtzehn Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, einen Bhikkhu bewandert in den Elementen zu nennen?"

"Die könnte es geben, Ānanda. Es gibt, Ānanda, diese sechs Elemente: das Erd-Element, das Wasser-Element, das Feuer-Element, das Wind-Element, das Raum-Element und das Bewußtseins-Element. Wenn ein Bhikkhu diese sechs Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, einen Bhikkhu bewandert in den Elementen zu nennen?"

"Die könnte es geben, Ānanda. Es gibt, Ānanda, diese sechs Elemente: das Angenehmes-Element, das Schmerz-Element, das Freude-Element, das Trauer-Element, das Gleichmuts-Element und das Unwissenheits-Element. Wenn ein Bhikkhu diese sechs Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, einen Bhikkhu bewandert in den Elementen zu nennen?"

"Die könnte es geben, Ānanda. Es gibt, Ānanda, diese sechs Elemente: das Sinnesbegierde-Element, das Entsagungs-Element, das Übelwollen-Element, das Nicht-Übelwollen-Element, das Grausamkeits-Element und das Nicht-Grausamkeits-Element. Wenn ein Bhikkhu diese sechs Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."²³

"Aber, ehrwürdiger Herr, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, einen Bhikkhu bewandert in den Elementen zu nennen?"

"Die könnte es geben, Ānanda. Es gibt, Ānanda, diese drei Elemente: das Sinnessphären-Element, das Element (feinstofflicher) Form und das formlose Element. Wenn ein Bhikkhu diese drei Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."²⁴

²³ MĀ181 fügt hier noch vier Elemente ein: Empfindungselement; Wahrnehmungselement, Geistgestaltungselement, Bewusstseinsselement.

²⁴ MĀ 181 hat hier noch: Materielles Element, formloses Element, Element des Erlöschens; Element der Zukunft, Element der Vergangenheit, Element der Gegenwart; überlegenes Element,

"Aber, ehrwürdiger Herr, könnte es noch eine andere Möglichkeit geben, einen Bhikkhu bewandert in den Elementen zu nennen?"

"Die könnte es geben, Ānanda. Es gibt, Ānanda, diese beiden Elemente: das gestaltete Element und das nicht gestaltete Element. Wenn ein Bhikkhu diese beiden Elemente weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Elementen nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, auf welche Weise kann man einen Bhikkhu bewandert in den Sinnesgrundlagen nennen?"

"Es gibt, Ānanda, diese sechs inneren und äußeren Sinnesgrundlagen: das Auge und Formen, das Ohr und Klänge, die Nase und Gerüche, die Zunge und Geschmäcker, den Körper und Berührungsobjekte, den Geist und Geistesobjekte. Wenn ein Bhikkhu diese sechs inneren und äußeren Sinnesgrundlagen weiß und sieht, kann man ihn bewandert in den Sinnesgrundlagen nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, auf welche Weise kann man einen Bhikkhu bewandert in der Bedingten Entstehung nennen?"

" Ānanda, da weiß ein Bhikkhu folgendes: 'Wenn dies existiert, ist jenes; mit der Entstehung von diesem, entsteht jenes. Wenn dies nicht existiert, ist jenes nicht; mit dem Aufhören von diesem, hört jenes auf. Das heißt, bedingt durch Unwissenheit sind Gestaltungen; bedingt durch Gestaltungen ist Bewußtsein; bedingt durch Bewußtsein ist Name-und-Form; bedingt durch Name-und-Form ist die sechsfache Sinnesgrundlage; bedingt durch die sechsfache Sinnesgrundlage ist Kontakt; bedingt durch Kontakt ist Gefühl; bedingt durch Gefühl ist Begehren; bedingt durch Begehren ist Anhaften, bedingt durch Anhaften ist Werden; bedingt durch Werden ist Geburt; bedingt durch Geburt ist Altern und Tod, Sorge, Klagen, Schmerz, Trauer und Verzweiflung. So ist der Ursprung dieser ganzen Masse von dukkha.'

'Aber mit dem restlosen Verblässen und Aufhören von Unwissenheit ist das Aufhören von Gestaltungen; mit dem Aufhören von Gestaltungen ist das Aufhören von Bewußtsein; mit dem Aufhören von Bewußtsein ist das Aufhören von Name-und-Form; mit dem Aufhören von Name-und-Form ist das Aufhören der sechsfachen Sinnesgrundlage; mit dem Aufhören der sechsfachen Sinnesgrundlage ist das Aufhören von Kontakt; mit dem Aufhören von Kontakt ist das Aufhören von Gefühl; mit dem Aufhören von Gefühl ist das Aufhören von Begehren; mit dem Aufhören von Begehren ist das Aufhören von Anhaften; mit dem Aufhören von Anhaften ist das Aufhören von Werden; mit dem Aufhören von Werden ist das Aufhören von Geburt; mit dem Aufhören von Geburt hören Altern, Tod, Sorge, Klagen, Schmerz, Trauer und Verzweiflung auf. So ist das Aufhören dieser ganzen Masse von dukkha.' Auf diese Weise, Ānanda, kann man einen Bhikkhu bewandert in der Bedingten Entstehung nennen."

"Aber, ehrwürdiger Herr, auf welche Weise kann man einen Bhikkhu bewandert in dem, was möglich ist und was unmöglich ist, nennen?"

unterlegenes Element, mittleres Element; heilsames Element, unheilsames Element, unbestimmtes Element; Element des Übens, Element des Nicht-mehr-Übens, Element des Weder-Übens-noch-nicht-mehr-Übens; Element mit Einflüssen, Element ohne Einflüsse. So wird die Zahl der Elemente auf 62 gebracht.

"Ānanda, da versteht ein Bhikkhu: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, irgendeine Gestaltung als unvergänglich betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling irgendeine Gestaltung als unvergänglich betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, irgendeine Gestaltung als erfreulich betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling irgendeine Gestaltung als erfreulich betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, irgendein Ding als Selbst betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling irgendein Ding als Selbst betrachten könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, ihrer Mutter das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling seiner Mutter das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, ihrem Vater das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling seinem Vater das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, einem Arahant das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling einem Arahant das Leben nehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, mit einem böartigen Geist das Blut eines Tathāgata vergießen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling mit einem böartigen Geist das Blut eines Tathāgata vergießen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, eine Spaltung in der Sangha verursachen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling eine Spaltung in der Sangha verursachen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'²⁵

²⁵ M 104: "Was meinst du, Ānanda? Diese Dinge, die ich euch gelehrt habe, nachdem ich sie unmittelbar erkannt habe - nämlich die vier Grundlagen der Achtsamkeit, die vier richtigen Anstrengungen, die vier Machtfahrten, die fünf spirituellen Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die sieben Erwachensfaktoren, den Edlen Achtfachen Pfad - siehst du, Ānanda, auch nur zwei Bhikkhus, die unterschiedliche Behauptungen über diese Dinge aufstellen?"

"Nein, ehrwürdiger Herr, ich sehe nicht einmal zwei Bhikkhus, die unterschiedliche Behauptungen über diese Dinge aufstellen. Aber, ehrwürdiger Herr, es gibt Leute, die dem Erhabenen gegenüber ehrerbietig leben, die aber, wenn er gegangen ist, Streit in der Sangha über die Lebensweise und über die Pātimokkha-Regeln stiften könnten. So ein Streit wäre zum Schaden und Unglück vieler, zum Verlust, Schaden und Leid der Götter und Menschen."

"Ein Streit über die Lebensweise und über die Pātimokkha-Regeln wäre nur eine Geringfügigkeit, Ānanda. Aber wenn ein Streit in der Sangha über den Pfad oder den Weg ausbrechen sollte, so ein

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die richtige Ansicht besitzt, einen anderen Lehrer anerkennen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Weltling einen anderen Lehrer anerkennen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß zwei Verwirklichte, vollständig Erwachte, gleichzeitig in einem Weltsystem erscheinen könnten - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Verwirklichter, vollständig Erwachter in einem Weltsystem erscheinen könnte.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß zwei Universalherrscher gleichzeitig in einem Weltsystem erscheinen könnten - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Universalherrscher in einem Weltsystem erscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Frau ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter sein könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Mann ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter sein könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'²⁶

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Frau ein Universalherrscher sein könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Mann ein Universalherrscher sein könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Frau die Stelle von Sakka einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Mann die Stelle von Sakka einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Frau die Stelle von Māra einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Mann die Stelle von Māra einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Frau die Stelle von Brahmā einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein Mann die Stelle von Brahmā einnehmen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch körperliches Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist

Streit wäre zum Schaden und Unglück vieler, zum Verlust, Schaden und Leid der Götter und Menschen."

²⁶ Interessanterweise fehlen die Unmöglichkeiten für Frauen in MĀ181, der vermutlich ursprünglichsten Version dieses Sutta. Da es durch den Vergleich verschiedener Versionen offensichtlich wird, dass sie im Laufe der Zeit ausgeweitet wurde liegt der Verdacht nahe, dass die Undenkbarkeit von Frauen in Führungspositionen in der damaligen patriarchalisch geprägten indischen Gesellschaft zu dieser Einfügung führte. Ebenso undenkbar war es beispielsweise, daß ein Buddha einer niederen Kaste entstammen könnte. Spätere Schriften gehen noch weiter in dem sie behaupten eine Frau könne kein Paccakabuddha werden noch könne sie ohne die Hilfe eines Mannes erwachen. (Auch heute sind z.B. in der Großindustrie Frauen in Spitzenpositionen (momentan in Deutschland 2,5%) noch fast undenkbar.)

möglich, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch körperliches Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch sprachliches Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch sprachliches Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch geistiges Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch geistiges Fehlverhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch gutes körperliches Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch gutes körperliches Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch gutes sprachliches Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch gutes sprachliches Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß ein unerwünschtes, nicht erfreuliches, unangenehmes Ergebnis durch gutes geistiges Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß ein erwünschtes, erfreuliches, angenehmes Ergebnis durch gutes geistiges Verhalten hervorgebracht werden könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich körperlichem Fehlverhalten hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich körperlichem Fehlverhalten hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich sprachlichem Fehlverhalten hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich sprachlichem Fehlverhalten

hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehnungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich geistigem Fehlverhalten hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.'

Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich geistigem Fehlverhalten hingibt, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehnungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich gutem körperlichen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehnungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich gutem körperlichen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich gutem sprachlichen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehnungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich gutem sprachlichen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'

Er versteht: 'Es ist unmöglich, es kann nicht geschehen, daß eine Person, die sich gutem geistigen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehnungen geprägt sind, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, sogar in der Hölle wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht nicht.' Und er versteht: 'Es ist möglich, daß eine Person, die sich gutem geistigen Verhalten widmet, deswegen, aus diesem Grund bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort, sogar in der himmlischen Welt wiedererscheinen könnte - eine solche Möglichkeit besteht.'"

"Auf diese Weise, Ānanda, kann man einen Bhikkhu bewandert in dem, was möglich ist und was unmöglich ist, nennen."²⁷

²⁷ MĀ 181 hat noch folgende Unmöglichkeiten: Für einen Stromeingetretenen ist es unmöglich, die *sīla* zu brechen, abzulehnen und aufzuhören den Pfad zu beschreiten; sich von der Buddhalehre abzuwenden und sich außerhalb einen Lehrer und ein Feld des Verdienstes zu suchen; an Vorhersagen und Omen zu glauben oder sich dafür zu interessieren; sich im Falle eines schweren

Nach diesen Worten sagte der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen: "Es ist wunderbar, ehrwürdiger Herr, es ist erstaunlich. Wie lautet der Name dieses Vortrags über das Dhamma?"

" Ānanda, du magst diesen Vortrag über das Dhamma als 'Viele Arten von Elementen' im Gedächtnis behalten, und als 'Die vier Abfolgen' und als 'Der Spiegel des Dhamma' und als 'Die Trommel des Todlosen' und als 'Der höchste Sieg in der Schlacht'."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Der ehrwürdige Ānanda war zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

Leidens Hilfe bei einem Gesundheitsbeten zu suchen in der Hoffnung auf diese Weise das Ende des Leidens zu erreichen; eine achte Existenz zu erleben. Es ist unmöglich den Geist vollständig in den vier Bereichen der Achtsamkeit zu etablieren, die sieben Erwachungsfaktoren zu entwickeln, das vollständige Erwachen zu erfahren, *dukkha* ein Ende zu machen ohne zu allererst die Hindernisse überwunden zu haben.